



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1908**

609 (31.12.1908) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-337634](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-337634)



# General-Anzeiger



Abonnement

(Badische Volkszeitung)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt)

Telegramm-Adresse:

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1448

Drucker- Bureau (Ab-

nahme) Druckerarbeiten 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 818

## Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Bestell- und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 609.

Donnerstag, 31. Dezember 1908.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Telegramme.

Wetternachrichten.

\* Hamburg, 30. Dez. Auf der Unterelbe herrscht starker Eisgang. Die Einstellung der unterelbischen Post- und Frachtfahrten steht bevor. Der Dampferverkehr auf der Aller ist bereits eingestellt, da beide Uferbeden dicht zugefroren sind, ebenso sind alle Flete und Kanäle eingefroren. Auf dem Elb-Travelkanal ist die Schifffahrt schon geschlossen worden.

\* Lissabon, 30. Dez. Die Steuerbehörde hat für das Ein- und Ausreisen der Seeschiffe eine Eidstape in Kraft gesetzt.

\* Paris, 30. Dez. Aus verschiedenen Gegenden Frankreichs werden heftige Schneestürme gemeldet, so besonders aus den Pyrenäen, dem Jura und Savoyen.

\* London, 30. Dez. Das Schneegestöber, das am Sonntag im ganzen Lande mit mehr oder weniger Festigkeit begann, hat, mit kurzen Unterbrechungen nur, seitdem überall angehalten. Eine Menge Jäger sind, zumal in Schottland, Nord- und Wales, an Stellen, wo starke Verwehungen eingetreten waren, eingeschneit, und der Verkehr ist durch stundenlange Verspätungen und vollständiges Stockenbleiben von Jägern ganz aus den Augen geraten. Auch in der Hauptstadt, in deren Straßen gestern noch leblich verkehrte, ist heute bei starker Kälte eine erhebliche Verschlimmerung eingetreten, und Bürgersteig wie Straßendamm sind in den meisten Straßen mit einer dicken knirschtenden Schneekruste bedeckt. Es ist merkwürdig, in welchem Maße bei Schneewetter der Londoner Verkehr abnimmt. Die Hilfslosigkeit der großen gewaltigen Stadt jedem Schneefall gegenüber wirkt geradezu komisch. Der Londoner weiß das, durch bittere Erfahrung belehrt, und rückt im Schnee, wenn nicht zwingende Notwendigkeit treibt, soweit er kann gar nicht aus. Am schnellsten ist man in der Altstadt mit Regeln zur Wegräumung des Schnees bei der Hand. Im Westen dagegen, im eigentlichen Herzen der Stadt, wurde es Nachmittags, ehe die städt. Verwaltungen große Scharen beschäftigungsloser Arbeiter einstellten und auf den Hauptstraßen den Weg freimachten. Droschken, Pferde-Omnibusse und Tramwagen hatten inzwischen mit den größten Schwierigkeiten zu kämpfen, wogegen Automobildroschken — Taxicabs sagt man hier — sehr gefragt, weil in ihren Bewegungen nicht behindert, sind, und die unterirdischen Stabellinien, die sogenannten Tubes, goldene Ernte halten.

Der Wehrgesetzkonflikt mit der Schweiz.

\* Zürich, 30. Dez. Wie die Neue Zürcher Zeitung heute abend mitzuteilen weiß, wird die Antwort Deutschlands in der Wehrgesetzangelegenheit in den ersten Tagen des Januar in Bern eintreffen.

Rußland in Persien.

London, 31. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Petersburger Korrespondent der „Times“ erzählt, daß Rußland sich in völligen Einverständnis mit Großbritannien entschlossen habe, mehr aktiv in die politischen Wirren Persiens einzugreifen. Man sei dort zu der Ueberzeugung gekommen, daß es jetzt, nachdem der Schah während der letzten 6 Monate sein Versprechen nicht eingehalten habe, an der Zeit sei, Maßnahmen zu ergreifen, um der in Persien herrschenden Anarchie ein Ende zu bereiten. Gestern wurde in Petersburg ein Ministerrat abgehalten, in welchem die Einzelheiten besprochen worden seien sollen. Der genannte Korrespondent glaubt zu wissen, daß die Intervention die Form eines definitiven Reformprogramms annehme sowohl auf finanziellem als auch auf dem Verwaltungsgebiete. Ebenso soll ein regelmäßiges Budget eingeführt werden. Man meint einen scharfen Druck auf den Schah ausüben zu müssen, um die geplanten Reformen durchzuführen zu können.

Die Krise auf dem Balkan.

London, 31. Dez. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Belgrader Korrespondent der „Daily Mail“ will erfahren haben, daß im Januar an 1000 Wunden in Stärke von 30 Mann in Bosnien und die Herzegowina einfallen werden. Jeder Mann wird mit zwei Gewehren und 3 Bomben ausgerüstet sein. Das zweite Gewehr soll an diejenigen Bosniaken

und Herzegowinen weitergegeben werden, die sich dem Aufstand anschließen und man hofft, auf diese Weise einen allgemeinen Aufstand in den beiden Provinzen herbeizuführen. Die Bomben sollen ganz eigener Art sein. Nicht größer als ein Ei, können sie mit großer Sicherheit auf weite Entfernungen geschleudert werden und haben dabei eine außerordentliche Sprengkraft. Bisher seien an 100 000 dieser Bomben angefertigt. 60 Bergleute lebendig begraben.

\* New York, 31. Dez. In Pittsburgh (Virginien) wurden 60 Bergleute infolge des Zusammenbruchs eines Kohlenflözes lebendig begraben; 10 wurden gerettet. Ungeheure Kohlenmassen verstopfen alle Ausgänge und erschweren die Rettungsarbeit.

\* Leipzig, 31. Dez. Gestern wurde in den Kontorräumen der Baumaterialienhandlung Ernst Hägel ein räuberischer Überfall verübt. Zwei verurteilte Männer drangen in das Kontor und überfielen den dort anwesenden Mitinhaber Otto Ulrich und seinen Buchhalter Moritz Grune, während ein dritter Mann vor der Tür Posten stand. Die Überfallenen setzten sich zur Wehr, worauf die Räuber die Flucht ergriffen und entkamen.

### Das Erdbeben in Süd-Italien.

Immer furchtbarer lauten die Nachrichten, die von der Stille der Verwüstung eintreffen. Der Tod hat eine grauenvolle reiche Ernte gehalten. Nach dem Erdbeben wüsten das Feuer und zerstört, was noch fest blieb. Die nicht unter den Trümmern begraben wurden, irren, des Notwendigsten beraubt, vertrieben umher. Wenn erst eingehendere Schilderungen kommen, dann werden wir Bilder sehen von solcher Furchtbarkeit, daß keine Phantasie sie auszumalen imstande wäre. Wir kennen die letzten Schreden der Katastrophe noch nicht.

Das Schicksal der Deutschen.

In Süditalien leben und reisen viele Deutsche; in dem allgemeinen Mitgefühl mit Italiens unglücklichen Bewohnern interessiert uns ihr Schicksal doch in erster Reihe. Leider läßt sich wie man denken kann, über den Verbleib unserer Landsleute noch so gut wie nichts sagen. Wir erhalten folgende Telegramme vom 30. Dez.:

\* Berlin, 30. Dez. Die telegraphischen Weisungen an Deutschlands diplomatischen Konsulatsvertreter in Italien um Beschaffung näherer Angaben darüber, ob und wie weit deutsche Landsleute von der Katastrophe betroffen worden sind, haben bisher nicht zum Ziele geführt, weil die regelmäßigen Verbindungen mit den Unheilsträtern unterbrochen sind und die Ermittlung von Einzelheiten an Ort und Stelle außerordentlich erschwert sind; aus den nämlichen Gründen hat auch das Ersuchen an die italienischen Behörden bisher ohne Erfolg bleiben müssen. Unter diesen Umständen scheint es geboten, durch Entsendung von Beamten nach Messina und anderen beschädigten Städten für die erforderlichen Nachrichten über das Schicksal der Deutschen und für eine geeignete Hilfeleistung Sorge zu tragen. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes verlag deshalb die Vorfahrt in Rom mit entsprechenden Weisungen. — Eine heute nachmittag eingetroffene Depesche des Grafen Montis lautet: Wegen Schicksalskonflikts, deutschen Konsulats Messina habe unregelmäßig von italienischer Regierung Auskunft erbeten. Wegen Unterbrechung der Verbindung wird Auskunft schwerlich so schnell zu erhalten sein. Der Kaiserliche Konsul in Palermo meldet: Ueber Visconti Konsul Jakob, Deutschen Messina, hier auch auf amtlichem Wege nichts erfahren, da Verbindung unterbrochen.

Einwas tröstlicher lautet eine telegraphische Nachricht, die uns gestern abend von unserem römischen Korrespondenten zuzuging. Sie lautet:

A.M. Rom, 30. Dez. Die deutsche Kolonie von Messina traf mit Viktor Mullenstein an Bord der „Therapia“ in Neapel ein. Das Schicksal von 15 Deutschen ist ungewiß.

\* Berlin, 31. Dez. (Von unserem Berliner Bureau.) Ueber das Schicksal der Deutschen in Messina machte der deutsche Generalkonsul in Neapel einem Vertreter des „Berl. Vol.-Ans.“ in Rom folgende Mitteilung: Der Konsul Jakob und seine Frau sind gerettet, seine Frau ist verwundet, seine beiden Töchter, dann die Familie Buden, Pastor Mullenstein, die Herren Strinmann und Wagenherd, Karl Müller aus Rottweil, Hans Schneider aus Rürnberg, Starnidel aus Groß-Strehlitz, Geber aus Stuttgart, Emil Zeiler aus Mülhausen sind mit dem Dampfer Teoropia in Neapel eingetroffen. (Nach einer anderen Meldung heißt bei letztere Jeller), und dann noch ein Fräulein Gombert. An Bord anderer Dampfer konnten gerettet werden die Familie Tröglin (nach einer anderen Meldung heißt diese Tröglen), die Herren Rietz, Jellig oder Belle und Vogelberg, die Familie Kurzer, Ingenieur Franz Müller, die Familie eines Großhändlers Bierte (der Name ist offenbar verstümmelt) und Jod, das einzige überlebende Mitglied einer 10köpfigen Familie. (Man wird damit rechnen müssen, daß diese Namen von den italienischen Telegraphenbeamten vielfach verstümmelt worden sind.)

Die Stätten der Verwüstung.

\* Palermo, 30. Dez. Das Blatt „L'Ora“ meldet: Vom Stadtrat von Messina sind nur der frühere Bürgermeister, Darrigo und der Geistliche Dosardo am Leben geblieben.

Ungefähr zwei Drittel der 160 000 Personen zählenden Einwohnerschaft sind der Katastrophe zum Opfer gefallen.

Gestern abend wurden in Palermo und Messina wiederum Erdstöße wahrgenommen. Der Brand im Rathaus zu Messina, sowie im Hotel „Vedebere“ dauerte gestern abend noch fort.

\* Rom, 30. Dez. Die „Tribuna“ meldet aus Monte Leone: Die Flutwelle, die infolge der Erschütterung des Meeres dem Erdbeben folgte, war in Reggio bis zum Corso Garibaldi in einer Höhe von zehn Metern über dem Meeresspiegel zu verspüren. Die Häuser in der Nähe des Meeres standen bis zum ersten Stock im Wasser; mehrere wurden von den Wellen fortgerissen. Die Wirkungen der Erdstöße waren denen in Messina ähnlich. Die Gasexplosionen verursachten ungeheuren Schaden. Die Zahl der Toten steht noch nicht fest, man glaubt jedoch, daß sie 1800 übersteige. In dem Augenblick, als das Erdbeben eintrat, wurden zahlreiche Reisende, die auf dem Bahnhof warteten, von den Mauern des Bahnhofgebäudes verdrängt. Es wurden achtzehn Kilometer der Eisenbahn zerstört, ebenso die Straßen um Reggio. Ein Bataillon Infanterie wurde nach Gerace und den benachbarten Orten gelandt. Das Torpedoboot „Saffo“, welches nach Messina mit einer Ladung Brot abging, mußte schlechten Wetters wegen den Hafen von Santa Venera aufsuchen. Das Eisenbahnpersonal verließ den Dienst, um Familienmitglieder, die unter den Trümmern der eingestürzten Häuser liegen, aufzusuchen.

\* Rom, 30. Dez. Ueber die Verluste an Menschenleben an der italienischen Küste macht eine Sonderausgabe der „Tribuna“ Angaben, von denen folgende hervorgehoben werden mögen: In Polmi wurden 425 Tote geborgen, während die Anzahl der Verletzten nicht feststellbar ist. Die Bevölkerung stellt sich ohne Kleidung u. Lebensmittel auf freiem Felde auf. In Bogara beträgt die Zahl der Toten gegen 1000, in Sant'Efemia 1500, in Seminara 400. In Gerace wurde gestern ein neuer Erdstoß verspürt, der unter anderen die schon halb eingestürzte Kirche völlig zerstörte.

\* Monte Leone, 30. Dez. In den Dörfern, die am meisten gelitten haben, gehört insbesondere Trivorni, dessen Häuser und Hütten, die nach der Katastrophe von 1905 erbaut wurden, vollständig zerstört worden sind.

\* Palermo, 30. Dez. Nach Meldungen aus Messina werden die Verwundeten zunächst im Bahnhof untergebracht, dessen eine Hälfte unversehrt geblieben ist. Die aus Palermo angekommenen Ärzte richteten an Bord des Dampfers „Königin Margherita“ ein Hospital ein, während das Rote Kreuz am Eingang der Straße Primo Settembre ein Hospital improvisierte. Die Nachrichten von der Garnison Messina lauten sehr ungünstig. Die Kasernen San Elena, in der 3 Kompanien lagen, ist zerstört; nur 20 Soldaten wurden gerettet. Vom 89. Infanterieregiment sind nur 10 Mann übrig geblieben, von 400 Kavaliern nur 15. Von der Insel Ustica werden heftige Erdstöße gemeldet, die sich gestern um 3 Uhr 40 Minuten und um 7 Uhr 30 Min. nachmittags ereigneten. Die Bevölkerung brachte die Nacht im Freien zu.

A.M. Rom, 30. Dez. (Von unserem römischen Korresp.) In Palermo sind bis jetzt 2200 Tote auf dem Friedhof begraben. Von 14 000 Einwohnern sind nur wenige hundert mit dem Leben davongekommen.

London, 31. Dez. (Von uns. Londoner Bureau.) Die Meldungen der heutigen Morgenblätter über die furchtbare Erdbeben-Katastrophe in Süd-Italien betätigen, daß die Zahl der dabei umgekommenen mindestens 8 an 150 000 beträgt, wahrscheinlich aber noch weit höher ist. Verschiedene Korrespondenten behaupten, daß über 200 000 Personen ums Leben kamen. Die „Daily Mail“ erhielt von ihrem Sonderberichterstatter, der von Catania Messina erreicht hat, ein ausführliches Telegramm, in welchem es heißt, daß er die Stadt vollständig zerstört vorgefunden habe. Der Anblick sei ein schrecklicher und überall schlugen aus den Trümmern die Flammen hervor. Die Feuerbrunst entstand gleich nach dem Zusammenbruch der Stadt. Unter den Trümmern liegen mindestens 100 000 Menschen begraben. Rom 10 000 konnten das nackte Leben retten. Die Mannschaften der englischen und russischen Kriegsschiffe, die zur Zeit der Katastrophe vor Messina vor Anker lagen, setzten unter Führung ihrer Offiziere das menschlichste, um den Einwohnern Hilfe zu bringen, aber es war nur ein Tropfen auf einen glühend heißen Stein. Es werden mehrere Hospitäler improvisiert, um die Verwundeten hinein zu bringen; allein dieser Anblick läßt sich nicht beschreiben. Die größte Dichterphantasie vermag den Jammer und das Elend nicht zu schildern, das sich auf Sizilien dem Auge darbietet.



Teilnahme und Hilfe.

Berlin, 30. Dez. Der Präsident des Reichstages sandte anlässlich der Katastrophe von Messina und Kalabrien an den Präsidenten der italienischen Deputiertenkammer folgendes Telegramm: Im Namen des Deutschen Reichstages bitte ich Sie, Herr Präsident, den Ausdruck der tiefsten und innigsten Teilnahme an dem namenlosen Unglück entgegenzunehmen zu wollen, von dem blühende Teile des uns durch Freundschaftsbände so nahe stehenden herrlichen Landes Italien heimgesucht und unzählige Familien in Elend und Trauer gestürzt worden sind. Das deutsche Volk ist angefaßt dieses furchtbaren Vernichtungswerkes der Natur, dem Menschengott und Menschenhilfe machtlos gegenüberstehen, aufs tiefste bewegt. Dr. Udo Graf zu Stolberg-Berningerode, Präsident des deutschen Reichstages.

München, 30. Dez. Der Prinzregent hat aus Anlaß der Erdbebenkatastrophe auf Sizilien dem König von Italien telegraphisch sein Beileid und seine herzliche Teilnahme ausgesprochen.

Berlin, 30. Dez. In der heutigen Stadtverordnetenversammlung wurde der Vorbericht in herrlichen Worten des furchtbaren Unglücks auf Sizilien und Kalabrien. Er drückte unter lebhaftem Beifall der Versammlung die innige Teilnahme an dem Unglück Italiens aus. Der Magistrat wurde gleichzeitig ersucht, eine Vorlage zu machen, durch welche dem Freunde in der Not gegeben werde, was der Freund von dem Freunde erwarten darf.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 31. Dezember 1908.

Die „Modernität“ der Genossen.

Herr Eduard Bernstein hat das Bedürfnis, seinen lieben Parteigenossen von der anderen, radikalen Fakultät vor dem Jahresabschluss noch einmal unangenehm zu werden. So schreibt er in die „Sozialistischen Monatshefte“ einen Artikel, in dem er ihnen nachweist: sie wären gar nicht das, was sie zu sein immerfort präntierten; nämlich keine Spur von „modern“. Dazu sei ihre geistige Abhängigkeit von Marx-Engels noch viel zu stark. Da beteten sie noch die Marxlehre von der „Konzentration der Betriebe“ nach, während doch erst die letzte Gewerbezahlung wieder lehrte, daß lediglich die Zweigbetriebe zurückgingen; die Klein- und Mittelbetriebe aber beträchtlich zunähmen. Da plärrten sie nach wie vor die Formel von der „schärferen Zuspitzung der Gegensätze“ zwischen Unternehmern und Arbeitern, obgleich die Gewerkschaftsbewegung mit ihrer Erstarkung längst die Bahn der paritätischen Beziehungen zur Unternehmerklasse beschränkt hätte. Technische Rücksälle in Überglauben und Mittelalter zeigt Herr Bernstein seinen Parteigenossen auch in ihrer politischen Betätigung. Es sei ein Überglaube, meint er, daß man in der Politik stets tadeln müsse, um Fortschritte zu erzielen. Der Tadel entmutige viele, die den guten Willen hätten, und lieiere denen Entschuldigungsgründe, die ihn nicht haben.

Der bürgerliche Staat, die bestehende Gesellschaftsordnung sind so wenig politisch entwicklungsfähig, wie sie es ökonomisch sind. Die Umkehrung der ökonomischen Verhältnisse, die wir vor uns sehen, in eine Veränderung der politischen Verfassungen kann hier und da durch besondere Verhältnisse verzögert werden; aber damit ist nicht gemeint, daß sie nicht möglich ist. Mit der Taktik der „Leipziger Volkszeitung“ wie die österreichische Sozialdemokratie niemals dazu gelangt, das allgemeine Wahlrecht zu erobern und im österreichischen Parlament eine Nachstellung einzunehmen, die, soweit Sozialdemokraten in Betracht kommen, in Europa kein Beispiel kennt. Unsere Radikalen geben sich große Mühe, zu beweisen, daß, wenn die Sozialisten im österreichischen Reichsrat jetzt den Votum des Abgeordneten angenommen und die Annahme des provisorischen Budgets möglich gemacht haben, das ganz etwas anderes sei, als wenn das gleiche in Deutschland geschähe. Sie können sich die Mühe sparen. Natürlich ist es ganz etwas anderes, aber nicht nur wegen der anderen gearteten sozialen Verhältnisse. S-kt bei gleich gearteten sozialen Verhältnissen würden die Resolutionen des Abgeordneten und Nürnberger Parteitag, deren Aufklärungsbereit nach der „Leipziger Volkszeitung“ durch die Vorgehensweise des Lehrers Hoffmann vollendet wird, deutschen Sozialdemokraten das nämliche zur verbieten. Wir versammeln uns selbst die Ären, durch die wir hindurch müssen. Und das nennt man bei uns Modernität im Kampf.

Das alles ist von bürgerlichen Nationalökonomien und bürgerlichen Volkswirten schon wiederholt gesagt worden. Aber es ist nützlich, daß solche Stimmen ab und zu auch aus der sozialdemokratischen Rüste kommen. Wandern werden sie an der Struktur der deutschen Sozialdemokratie fürs erste freilich kaum etwas. Denn noch dominieren in ihr ganz und gar die „Aufklärungsarbeit“ des „Vorwärts“ und der „Leipziger Volkszeitung“.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

„Fälschungen der Wissenschaft.“

Professor Ernst Haeckel veröffentlicht unter dem obigen Titel in der „Berl. Volksz.“ einen Artikel, der seine Antwort auf die mancherlei in der letzten Zeit gegen ihn gerichteten Angriffe ist. Wir entnehmen den Ausführungen des Jenerer Gelehrten das Folgende:

Durch zahlreiche Zuschriften aus den verschiedensten Bildungskreisen sowie durch viele irrtümliche Mitteilungen aus Zeitungen der letzten Wochen bin ich zu nachstehender Erklärung gezwungen:

Als vor drei Jahren in Jena der Monistenbund gegründet wurde, stellte er sich zur Aufgabe die Förderung und Verbreitung einer einheitlichen Weltanschauung, die als ihr festes Fundament lediglich die erfahrungsgemäß, auf Beobachtung und Versuch gestützten Ergebnisse der modernen Naturforschung gelten läßt. Sie lehnt vollständig jede sogenannte „Offenbarung“ ab, jeden Glauben an „Wunder“ und übernatürlichen Geistesimpuls. Ihr wichtigster moderner Fortschritt ist der Sieg des Entwicklungsgebirgs und namentlich der von Darwin reformierten Abstammungslehre über Lebensstufenlehre; ihr bedeutungsvollster Erfolg bleibt die Anwendung derselben auf den Menschen, die Erkenntnis, daß auch der Mensch, gleich allen anderen Säugetieren, sich aus einer langen Abkürzung von niederen Wirbeltieren stufenweise entwickelt hat.

Natüremgemäß ließ unsere materialistische Naturphilosophie von Anfang an auf den beständigen Widerstand der herrschenden christlichen Theologie und der mit ihr verbündeten dualistischen Schulphilosophie. Denn die alten Glaubenslehren des Christentums, die bisher als die festen Grundlagen des Kulturlebens gegolten haben, verlieren dadurch jede wissenschaftliche Geltung. Zu ihrer

Deutsches Reich.

(Aus Deutsch-Südwestafrika.) Nach einer heute eingetroffenen Meldung gingen bei Riechfontein drei- und vierhundert Tottentoten wieder über die Grenze in englisches Gebiet zurück. Es heißt, daß sie den Besatzungen, zu Simon Copper zu fliehen. Der stellvertretende Gouverneur setzte den Digh Kommissar und den Gouverneur der Kapkolonie davon in Kenntnis.

(Die sächsische Wahlrechtsreform vorläufig gescheitert.) Die Wahlrechtsdeputation der Ersten Kammer hat das von der Zweiten Kammer beschlossene Wahlrecht abgelehnt. Durchberatung wurde der erste Entwurf des Grafen Hohenhausen und die Eventualvor schläge in der Regierungsfassung. In beiden Entwürfen wurden Abänderungsanträge eingeleitet; ebenso wurden die von Mitgliedern der Ersten Kammer gestellten Anträge durchberaten. Hierüber sind endgültige Beschlüsse noch nicht gefaßt worden. Die Vorlage soll baldmöglichst das Plenum beschäftigen, damit unbedingt noch dieser Landtag ein neues Wahlrecht zustande bringt.

Badische Politik.

Karlsruhe, 30. Dez. Die der „Volksfreund“ mitteilt, hat das Ministerium des Innern die kürzlich verhängte Ausweisung österreichischer und slowenischer Arbeiter im Textilgebiet des badischen Oberlandes zurückgenommen.

Karlsruhe, 30. Dez. Anfangs nächster Woche wird die Königin von Schweden hier eintreffen. Sie beabsichtigt, nach Italien zu reisen.

Schopfheim, 30. Dez. Eine Vertrauensmännerversammlung des Bundes der Landwirte stellte für den Wahlkreis Schopfheim-Schönau Herrn Rotor Dr. Brandt-Singen als Landtagskandidaten auf.

Von der Landwirtschaftskammer.

In seiner Sitzung vom 28. Dezember ds. J. trat der Vorstand der Landwirtschaftskammer bezüglich der Stellungnahme zur Reichsfinanzreform (Branntweinmonopol, Nachschußsteuer, Weinsteuern) den Beschlüssen und Anträgen des Ausschusses der Landwirtschaftskammer für Wirtschaftspolitik bei. Diese Beschlüsse enthielten, wie bereits früher mitgeteilt, verschiedene Abänderungsanträge zum Branntweinmonopolentwurf zum Schutze der Interessen der süddeutschen Brenner und insbesondere auch der zahlreichen Kleinbrenner. Dagegen sprachen sich mit großem Nachdruck ablehnend aus gegen die geplante Nachschußsteuer sowie gegen die Weinsteuern. Im weiteren stimmte der Vorstand dem vom Vorsitzenden vorgelegten Voranschlagsentwurf bei sowie dem Antrage Seih-Babststadt, betreffend Umlagerhebung. Als Termin für die nächste Verhandlung der gesamten Landwirtschaftskammer wurde der 3. und 4. Februar 1909 festgesetzt. Nach Erledigung von verschiedenen kleineren Angelegenheiten schloß die Sitzung spät abends.

Revisionismus und Radikalismus.

Die Sozialdemokratie will es in ihrer Presse zwar nicht Wort lassen, daß die Revisionisten in Baden die Radikalen aus den Parteikreisen zu verdrängen im Begriff stehen; es ist aber, wie wir erst kürzlich ausführlich berichteten, Tatsache, daß von den drei sozialistischen Landtagsabgeordneten, die das Budget verteidigten, zwei nicht mehr als Landtagskandidaten aufgestellt worden sind, und daß gegen den Dritten, den Genossen Gek, ein bestiger Kampf geführt wird. Der „Volksfreund“ selbst gibt an, daß Gek mit den Führern der badischen Partei uneinig sei und durch grundlose Polemiken in der „Leipziger Volkszeitung“ die Partei schädige. Das will sich hier nicht gefallen lassen und er schreibt: „Die sogenannte Uneinigkeit besteht darin, daß ich den Beschluß des Nürnberger Parteitages als für die badische Parteigenossenschaft verbindlich anerkenne, während die einzigen Führer der badischen Partei nach der Erklärung der 66 zu Nürnberg eine solche Bindigkeit bestritten, teilweise sich sogar gegen den Beschluß auflehnten.“ Gek läßt es aber damit nicht bewenden, sondern geht zu Angriffen über, und dazu gibt ihm der Umstand einen willkommenen Anlaß, daß sich Genosse Kolb jüngst bei einer Schulbesichtigung dem Großherzog vorstellen ließ. Er meint, der „Volksfreund“ solle Aufschluß über diese wichtige Unterredung geben, bei der Kolb dem Großherzog jedenfalls klar gemacht habe, daß die Anhänger der größten politischen Partei Deutschlands als minderwertige Bürger des Landes behandelt werden. Daraus der „Volksfreund“ entgegnet: „Lag dazu eine Veranlassung vor? Haben wir, als Genosse Gek der Einladung zum Präsidat beim Prinzen Karl folgte, etwa nach dem damals geführten Gespräch oder gar nach dem Menu geforscht? Hinterher laßt Genosse Kolb alles als harmlos hingustellen. Wir sind

Reitung wurde vor einem Jahre in Braunsfurt a. M. der sogen. „Replerbund“ gegründet.

Der tätige und unverstörteste Wanderredner des Replerbundes ist gegenwärtig Dr. Arnold Braß, der sein Ziel zu erreichen sucht durch Reden und Schriften gegen die Lebensstufenlehre und besonders gegen deren weitestgehenden Folgeschluß, die Abstammung des Menschen vom Affen.“ Dabei bütet er sich wohl, auf die unwiderleglichen Beweise für letztere einzugehen, welche uns die Paläontologie und vergleichende Anatomie in die Hand gibt. Schon vor drei Jahren veröffentlichte Braß eine Broschüre: „Ernst Haeckel als Biologe und die Wahrheit“ (96 Seiten); darin wird die „Natürliche Schöpfungsgeichte“ der schärfsten Kritik unterworfen, ihre Stammbäume werden als wertlose Hypothesen demontiert, das biogenetische Grundgesetz wird als ein bröcklicher Einfall lächerlich gemacht und die Gasttheorie „ein Zeugnis für Unkenntnis physiologischer Grundanschauungen“ genannt. Ich habe auf dieses Pamphlet wie auf viele ähnliche Schmähschriften nicht geantwortet.

Statt kein Unrecht eingestanden und die höflichsten, gegen mich geschickten Verleumdungen zu widerrufen, veröffentlichte Braß vor einigen Wochen gegen mich eine neue Schmähschrift unter dem Titel: „Das Affenproblem; Professor Ernst Haeckels neueste gefälschte Embryonenbilder“ (mit 40 Abbildungen, Biologischer Verlag, Leipzig.) Die angeführten Fälschungen befinden sich auf einem Tafeln, die ich teils 1905 in meinen Berliner Vorträgen über „den Kampf um den Entwicklungsgebirgs“, teils 1907 in meinem Vortrage über „das Affenproblem“ und die Derrentiere von Rinn“ veröffentlicht hatte. Wohlgemerkt, es sind dies Darstellungen, welche dazu dienen sollen, lässlich bekannte Tatsachen einem größeren Bildungskreise zugänglich zu machen.

Die verärgerten Weile, welche der fromme Replerbund (vor „christlicher Bruderschaft“ überfliegend) gegen mich abzieht, und von denen wahrscheinlich sein Säppling, Dr. Braß noch einen

aber dieser harmlosfälschen, die nichts als Anstießen in der bad. Partei stiften, jetzt überdrüssig, und wir sind der festen Überzeugung, daß die übergroße Mehrheit der badischen Genossen unsere Auffassung teilt.“

Die Wirkung der Tabaksteuererhöhung von 1879

Der Deutsche Tabakverein veröffentlicht folgendes:

Die Weihnachtsstille wird von der tabaksteuerfreundlichen Presse benutzt, um die öffentliche Meinung und den Reichstag in der alten Weise für die Bonderole günstig zu stimmen. In dem Verbote ist der verunglückte Versuch des Herrn Dr. Julius Bigner wieder hervorgeholt worden, durch eine Gegenüberstellung von Gewerbezahlungen den Nachweis zu erbringen, daß die Steuererhöhung von 1879 keinen Verbrauchsrückgang zur Folge gehabt habe, weil im Jahre 1883 im Tabakgewerbe mehr Personen Beschäftigung gefunden hätten, als im Jahre 1876.

Ein solcher Nachweis würde schon an und für sich nichts gegen einen Verbrauchsrückgang beweisen, da ja doch immer erst geprüft werden müßte, in welchem Maße unter dem Einflusse des Wachstums der Bevölkerung die Beschäftigungshäufigkeit im Tabakgewerbe noch stärker gewachsen sein würde, wenn die Steuererhöhung nicht gekommen wäre. Es ist aber außerdem noch zu beachten, daß die früheren Gewerbezahlungen anerkanntermaßen recht lückenhaft gewesen sind. Alles das kann indessen ruhig außer acht gelassen werden. Der Nachweis eines Tabakverbrauchsrückganges infolge der Steuererhöhung von 1879 läßt sich einwandfrei mit Material beweisen, welches die Reichsregierung selbst gebracht hat. Vorher einige erläuternde Bemerkungen:

Eine Verbrauchsstatistik gibt es nicht; der Verbrauch muß vielmehr aus dem vorhandenen Vorrat an Rohtabak, über welchen die Zahlen der Reichsstatistik zuverlässigen Anschluß geben, berechnet werden. Die Zulandernte eines Jahres wird erst im folgenden Jahre fabriktionsmäßig; dementsprechend sind in nachstehender Berechnung die Zahlen aus den Veröffentlichungen des kaiserlichen Statistischen Amtes benutzt worden. Im Jahre 1880 ist an die Stelle der früheren Flächensteuer die Gewichtsteuer für deutsche Tabak getreten. Es hat sich dabei herausgestellt, daß die Ertragsfähigkeiten unter dem Flächensteuersystem um durchschnittlich 18 Prozent zu gering gewesen sind; das Reichsstatistikamt ist sogar bis 20 Prozent gegangen, der „Deutsche Tabakverein“ rechnet vorsichtigerweise nur mit 15 Prozent. Dies geschieht auch in nachstehender Aufstellung, welche die Ertragsfähigkeiten 1877/78 und 1878/79 hat in Normierung der drohenden Steuererhöhung starke Spekulationszufuhr und Produktion stattgefunden. Dies alles berücksichtigt, ergibt sich aus den Zahlen der Reichsstatistik folgendes Bild:

Table with 2 columns: Item and Amount. Title: 1871-1876. Rows include: Geschätzter Ernteertrag + 15% Mehrertrag, Tatsächliche Ernte, Einfuhr, Vorrat ab Verbrauch, Vorrat.

Table with 2 columns: Item and Amount. Title: 1877/8-1878/9. Rows include: Geschätzter Ernteertrag + 15% Mehrertrag, Tatsächliche Ernte, Einfuhr, Vorrat ab Verbrauch, Vorrat.

Table with 2 columns: Item and Amount. Title: 1879/80-1884/85. Rows include: Geschätzter Ernteertrag 1878/79-1879/80, + 15% Mehrertrag, Uebernahmen aus den Vorjahren, Ernte 1880/81-1883/84, Einfuhr 1879/80-1884/85, Vorrat, ab Verbrauch.

geteilt durch 271,1 Millionen Einwohner rüst 1,2 kg pro Kopf.

Heute beträgt nach den übereinstimmenden Berechnungen der Steuerfreunde und -Gegner der Tabakverbrauch 160 kg. pro Kopf der Bevölkerung, ist also immer noch nicht wieder auf der Höhe der Jahre vor der Steuererhöhung angelangt. Die Schwankungen der Fabrikation durch diese Steuererhöhung hat der „Deutsche Tabakverein“ durch eine die Umfänge von fünfzehn

großen Vorrat im Köcher hat, liegen auf ihn selbst zurück. Ihn deshalb vor Gericht zu ziehen, wie diese Anhänger und Freunde von mir wünschen, darauf verzichte ich. Mögen die Herren Reinte, Dennert, Braß und Cie. fortfahren, mich auch fernerhin zu verkleumben und zu verächtigen, auch gönne ich ihr Vergnügen den zahlreichen Theologen und Metaphysikern, Dilettanten und Parrern, welche daraus dankbaren Stoff für ihre Predigten und apologetischen Vorträge entnehmen. Ihr Bemühen, die Dogmen des jüdisch-christlichen Religionsgebäudes zur liegenden Grundlage der von ihnen erstrebten dualistischen Weltanschauung zu gestalten und mit den empirischen Erkenntnissen der modernen Naturwissenschaft zu verschmelzen, ist selbst der großartigste Fälschungsversuch. Ich selbst habe seinen fortgeschrittenen Fortschritt Angriffen mit völligem Gleichmut gegenüber und werde deshalb keine gerichtliche Klage anstrengen.

Indem ich jetzt, so schlicht Professor Haeckel, mein 75 Lebensjahr vollende und mein zoologisches, seit dem 48. Lebensjahre innegehabte Lehramt niederlege, schreibe ich dem öffentlichen Leben der Wissenschaft mit dem Bewußtsein, meine Kräfte in langer und harter Lebensarbeit — unter großen Opfern — dem Dienste der Wahrheit erfolgreich gewidmet zu haben.

Theaternotiz. Die Intendanz teilt mit: Auf vielfachen Wunsch findet am Samstag, den 2. Januar nachmittags 4 Uhr, eine Aufführung des „Wilhelm Tell“ zu ermäßigten Preisen statt. Am Sonntag, den 3. Januar, nachmittags halb 3 Uhr, geht ebenfalls zu ermäßigten Preisen „Al-Heidelberg“ in Szene. — In der morgigen „Vöben-grin“-Aufführung, die außer Abonnement gehen wird, singt Lily Hagren Waag zum erstenmal die Elsa und Martha Roswels zum erstenmal die Trud. Die weiteren Hauptrollen sind besetzt mit der Herren Vogelstrom (Robertson), Feinert (König), Bromer (Wetromund) und Boftin (Deerjuffer). — Im „Neuen



Rauch-, Kau-, Schnupftabak- und Zigarrenfabrikanten der letzten Jahre vor 1870 und der Jahre bis 1884 und weiter umfassende, auf Originalbelegen ruhende Statistik dargelegt. Daraus ergeben sich Rückgänge von 25-40 Prozent, welche in der Rauchtabakfabrikation überhaupt nicht wieder ganz und in der Zigarrenfabrikation erst nach Jahren wieder eingeholt worden sind.

Wenn dies nicht ganz in dem Maße der Fall gewesen ist, wie es dem Konsumrückgang entsprechen würde, so hat das seine bestimmten Ursachen. Um die Zeit der Tabaksteuererhöhung von 1879 vollzog sich in raschem Tempo der Übergang von der Pfeife zur Zigarre in ähnlicher Weise, wie heute die Zigarette die Modiform des Tabakgenusses geworden ist.

Haus Stadt und Land.

Mannheim, 31. Dezember 1908.

Aus der Stadtratssitzung vom 30. Dezember 1908.

Der Oberbürgermeister gibt vor Eintritt in die Tagesordnung dem warmen Mitgefühl für die von der furchtbaren Erdbebenkatastrophe in Italien in so ungeheurer Zahl schwer betroffenen Opfer Ausdruck und gibt zu erörtern, ob und in welcher Weise sich die Stadt Mannheim bei der Hilfeleistung für die vom Unglück Heimgekehrten betätigen sollte.

Herr Stadtvorstandsvorsitzender Wilhelm Fulda vollendet am morgigen Tage sein 70. Lebensjahr. Es gibt Menschen, denen man das Alter nicht anieht, weil sie in ihrem ganzen Wesen viel jugendlicher erscheinen. Wilhelm Fulda gehört zu diesen glücklichen Persönlichkeiten. Es scheint wie bei Goethe ein Erbteil von mütterlicher Seite zu sein, diese Frohnatur, die Fuldas Wesen auszeichnet, denn in der Selbstbiographie, die vor uns liegt, lesen wir, daß die Frau, die ihm das Leben gab, eine feinsinnige, hochgebildete Dame war, die hat den Weg zum Heilern und Schönen weisen.

Theater findet eine Aufführung von „Solemanns Töchter“ statt.

Neues Operntheater (Apollo). Die Aufführung des „Walzertraums“ findet nicht, wie im gestrigen Mittagsblatt berichtet, am Donnerstag mittig, sondern am Freitag nachmittags halb 4 Uhr statt.

Die Hochschule für Musik hat im neuen Unterrichtsjahe bereits vier Uebungsaufführungen der Vorklassen für Klavier- und Violinspiel veranstaltet. Die Vorkursungen aus verschiedenen Stadien des Elementar-Unterrichts, darunter Resultate von einjährlicher einjähriger Unterrichtszeit, sprechen aufs neue für die Gediegenheit und Sorgfalt, mit der an unserer Musikschule der Anfangsunterricht gehandhabt wird.

Hochschulnachrichten. Der Privatdozent der Nationalökonomie in Heidelberg, Dr. Hermann Levy, hat den Ruf als Hauptamtlicher Dozent an die Mannheimer Handelshochschule unter Verbedingung seiner Heidelberger Lehrtätigkeit angenommen.

Solha Schneider als Plastiker. Der bekannte Maler und Bildhauer Professor Solha Schneider, dessen große lombardische Werke von jeder eine bedeutende Formkenntnis und großartigste Formungsvermögen verraten, hat sich jetzt der Bildhauerei zugewandt. Er ist aus dem Lehrkörper der Weimarer Kunstschule ausgeschieden und hat in Weimar bereits eine Anzahl seiner ersten plastischen Arbeiten veranlaßt. Sie stellen einen Knabenkopf und einen Knabenhals in antikisierender Bronze dar. Burszeit weiß Solha Schneider in den Formverhältnissen von Ferrara, wo er sich in größeren Arbeiten unmittelbar an dem Stein verknüpft.

Die Ergebnisse der norwegischen Nordlicht-Expeditionen. Nach jahrelanger Arbeit hat der norwegische Polarforscher Dr. Carl Amundsen den ersten Teil der Ergebnisse seiner Nordlichtforschungen der Öffentlichkeit übergeben. Die „Norske Sig.“ berichtet darüber: Der Zweck der norwegischen Nordlicht-Expeditionen war, Material zur Beurteilung der Doppeltheorie zu gewinnen, die Amundsen 1894 aufstellte, nämlich, daß die magnetischen Strömungen auf der Erde und das Nordlicht eigenartigen Strahlen der Sonne, Sonnenstrahlen von

oben, gab den Anstoß zur Gründung des Demokratischen Vereins und zur Reorganisation der Partei, von welcher ich 1878 in den Bürgerausschuß gewählt wurde. 1883 ward ich von der Klasse der Niederlehrerwahlen wieder in den Bürgerausschuß gewählt, dem ich seit dem ununterbrochen angehörte, seit 1896, in welchem Jahre Demokraten und Freisinnige einen glänzenden Sieg bei den städtischen Wahlen erzielten, als Mitglied des Stadtvorstandes, der Arbeit und als stellvertretender Mann. 1902 war ich Kandidat der städtischen liberalen Parteien. Ich habe alle Bestrebungen, welche darauf gerichtet waren, die kaufmännische und industrielle Entwicklung der Stadt zu fördern, ebenso diejenigen, welche deren Schönheit und Annehmlichkeit zu erhöhen, ihr Ansehen zu mehren geeignet waren, unterstützt. In sehr vielen gemeinnützigen Unternehmungen war und bin ich beteiligt. Ich gehöre zu den Gründern des Vereins einer Volkshochschule, in jüngster Zeit zu denen des Vortragsvereins, dessen zweiter Vorsitzender ich bin. Als Vorsitzender des Demokratischen Vereins und Mitglied des Engeren Ausschusses der Deutschen Volkspartei in Baden hatte ich eine unangesehene politische Tätigkeit zu entfalten. Als Mitglied der Deputationskommission war mein Bestreben darauf gerichtet, daß dieses Institut seinen Lehren Traditionen treu und die vornehmste Stätte der Erholung der Bevölkerung und der Pflege der Kunst bleibe. Schon lange war ich bemüht, eine Verbindung der Gegenseite innerhalb der politischen Parteien herbeizuführen und so konnte ich mich aus doppelter Ueberzeugung in die Dienste der Volkshochschule stellen, und noch in der jüngsten Zeit war es mir vergünstigt, an dem engeren Zusammenhänge der linksliberalen Parteien mitzuwirken. Ich bleibe zurück auf ein arbeitsreiches Leben, immer die Hand am Steuer in meinem eigenen Geschäfte, in der vielfältigen öffentlichen Tätigkeit und den damit verbundenen Kämpfen nicht viel des Mühsens habe ich, aber eines kann ich sagen: ich bin mir selbst stets treu geblieben! Soweit die eigene Schilderung des Lebensganges, die trotz ihrer gedrängten Kürze einen genauen Einblick in das reiche Arbeitsgebiet Wilhelm Fuldas gestattet und bei allen Bürgern ohne Unterschied der Parteistellung den Wunsch lebendig werden läßt, daß es dem hochgeschätzten Manne, der mit solcher Verfrühung auf das in jahrzehntelanger, unermüddeter Arbeit Geleistete zurückzublicken kann, noch recht, recht lange vergönnt sein möge, an der Seite seiner feingebildeten Lebensgefährtin und umgeben von der zärtlichen Liebe seiner Kinder mit der feilscherigen bewundernswerten körperlichen Aktivität und geistigen Frische durchs Leben zu wandeln, durch ein Leben, reich an Mühen und Arbeit, aber auch an selten schönen Erfolgen! Das ist unser Herzenswunsch und Angebinde zum morgigen Freundestage!

Geheimrat v. Lavale hat ebenfalls seine erfolgreiche Tätigkeit als Direktor der Pfälzischen Eisenbahnen abgeschlossen. Wegen seiner besonderen Verdienste, die er sich um die Ueberleitung der Pfälzischen in den Staatsbetrieb noch erworben hat, wurde er, wie schon gemeldet, vom Prinzregenten zum lebenslänglichen Reichsrat der Krone Bayern ernannt. Es gelang ihm aus diesem Anlaß wohl, einen kurzen Rückblick auf den Lebensgang des jüngeren Reichsrats zu werfen. Als Sohn eines Kaufmanns, wie der damalige Titel lautete, wurde Geheimrat Karl Jakob v. Lavale am 30. August 1813 in Langenlonsdorf geboren. Später kam sein Vater als Vorkämpfer nach Speyer, wo der Sohn das Gymnasium absolvierte. Darauf bezog der junge Lavale die Universitäten in Heidelberg und Erlangen, um sich dem Studium der Rechtswissenschaft zu widmen. Nach einem glänzenden Staatsexamen wurde er Mitglied der Reichsregierung der Pfalz, dann Assessor in Kaiserslautern. Am 1. April 1869 trat Lavale als Direktionssekretär in den Dienst der pfälzischen Eisenbahnen, und zwar auf direkte Veranlassung des damaligen Direktors derselben, des Herrn v. Jäger, dessen Nachfolger Lavale später wurde. Am 1. Mai 1872 wurde Lavale zum Assessor, am 1. Januar 1873 zum Oberassessor und am 16. Februar 1880 zum Direktionsrat ernannt. König Ludwig II. berief ihn dann im Mai 1883 auf die Stelle des stellvertretenden Direktors der pfälzischen Eisenbahnen und nach dem Rücktritt v. Jägers am 13. März 1884 auf den Posten des wirklichen Direktors. Fast 25 Jahre ist v. Lavale, der im September 1888 gelegentlich der Anwesenheit des Prinzregenten in der Pfalz mit dem Ritterkreuz des Kronenordens ausgezeichnet wurde, an der Spitze der pfälzischen Eisenbahnen geblieben und hat diese mit großer Umsicht und Tatkraft geleitet. So gewinnt der Reichsrat in Geheimrat v. Lavale eine auf dem Gebiete des Verkehrswezens praktisch erprobte und als Autorität anerkannte Persönlichkeit.

Wohnraumverhältnisse bei der Vork. Die Anzahl der über Weib. nachden 1908 vom 10. bis 25. Dezember auf den nachgenannten Stationen der badischen Staatsbahnen abgegangenen und angekommenen Lokomotiven und Züge hat betragen (die in Klammern beigefügten Zahlen bezeichnen den Verkehr des Vork.):

|                            | in Weib.        | in Gmpang.      |
|----------------------------|-----------------|-----------------|
| Mannheim . . . . .         | 286 6 (20 457)  | 13 413 (12 921) |
| Heidelberg . . . . .       | 7974 (7 401)    | 7 750 (7 260)   |
| Kaiserslautern . . . . .   | 21 053 (22 052) | 16 048 (15 184) |
| Wetzlar . . . . .          | 6 091 (5 782)   | 6 365 (5 930)   |
| Wiesbaden . . . . .        | 15 261 (14 492) | 9 585 (9 174)   |
| Zusammen . . . . .         | 70 944 (72 250) | 53 161 (50 411) |
| 1908   w e i b . . . . .   |                 | 2 741           |
| 1909   m a n n l . . . . . | 1 241           |                 |

Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am 2. Januar der Kaufmann Carl Duttendorfer mit seiner Ehefrau Franziska geb. Obermaier.

Die Handwerkerkammer Mannheim hält am Dienstag, den 5. Januar, vormittags 10 Uhr, in ihrem Sitzungssaal eine Voll-

ständliche Versammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Tätigkeitsbericht des Vorstandes. 2. Bericht über: a) den deutschen Handwerks- und Gewerbesamstag in Breslau; b) die Konferenz der 4 bairischen Handwerkskammern in Offenburg. 3. Beratung des Entwurfs eines Arbeitskammergesetzes. 4. Beratung des Entwurfs eines Gewerbe- und Elektrizitätssteuergesetzes. 5. Die Einschränkung der Vergünstigungen für die Ausfuhr von Getreide. 6. Aufstellung und Genehmigung der Vorschlagsliste für die Meisterprüfungscommissionen. 7. Genehmigung des Haushaltsplans für das Rechnungsjahr 1909/10. 8. Anträge und Eingaben. 9. Verschiedenes.

Die Besichtigung im Inlandteil wird und geschrieben: Wie aus der Besichtigung im Inlandteil zu entnehmen ist, sind beim hiesigen Grundbuchamt mit Zustimmung des Stadtrats und Genehmigung des Groß. Justizministeriums bestimmte Geschäftsstunden für den Verkehr des Publikums festgesetzt worden. Wiederholt hatte der Vorstand des Grundbuchamts in den Verwaltungsbereichen darauf hingewiesen, wie dringend für den Dienst der Grundbuchbeamten der Maximalbestimmter Geschäfts- und Sprechstunden ist. Bei den größeren Grundbuchämtern Preußens sind zufolge ausdrücklicher Anordnung der Aufsichtsbehörde für die Einschränkung des Grundbuchs und die Protokollierung von Anträgen schon lange bestimmte Tage und Stunden festgesetzt. Das Landgericht Karlsruhe als Dienstaufsichtsbehörde hat sich im Jahre 1906 ebenfalls für die Einführung solcher Sprechstunden bei den Grundbuchämtern seines Bezirkes ausgesprochen: „Der Dienst des Grundbuchamts“, heißt es in der Verfügung, „ist ein schwieriger und sehr verantwortlicher; er fordert namentlich auch ruhige, besonnene und unge störte Arbeit mindestens während eines Teiles des Tages. Bei allen größeren Grundbuchämtern sind daher feste Sprechstunden für den Verkehr des Publikums eingeführt“. Wir sind überzeugt, daß auch das hiesige Publikum sich an diese Einrichtung un schwer gewöhnen und einsehen wird, daß das Grundbuchamt zu einer verantwortungsvollen Arbeit berufen ist und dazu einer gewissen Ruhe und Unge störtheit bedarf. Die Zeit für diese ungestörte Arbeit ist hier auf das allernotwendigste eingeschränkt. Während beim Grundbuchamt Frankfurt a. M. für den Verkehr des Publikums täglich nur 3 Stunden, in Köln nur 2 Stunden bestimmt sind, steht hier das Grundbuchamt dem Publikum immer noch jeden Vormittag und Nachmittags während 2 1/2 Stunden, täglich also während 5 Stunden offen.

Der Mannheimer Wohnungsmarkt Mitte November 1908. 1000 leerstehende Wohnungen oder 2,50 Prozent aller vorhandenen hat die diesjährige am die Mitte des Monats November abgehaltene Fällung leerstehender Wohnungen ermittelt gegenüber 396 oder 1,07 Prozent in 1907, 388 oder 1,07 Prozent in 1906, 949 oder 2,71 Prozent in 1905, 1444 oder 4,24 Prozent in 1904, 2180 oder 6,61 Prozent in 1903, 2164 oder 6,78 Prozent in 1902, 1567 oder 5,12 Prozent in 1901 und 883 oder 1,40 Prozent in 1900. Es ist, so führt das Statistische Amt bei der Erläuterung des Fällungsergebnisses aus, zwar ein übles Ding um Prognosen in der Statistik, allein fast hat es den Anschein, als ob das Jahr 1906 den Höhepunkt der eigenartigen, 1900 beginnenden Bewegung bedeutet habe und als ob eine ähnliche Bewegung, wie jene für die Jahre 1900-1906, mit dem Jahr 1907 einsetzt habe. Augenblicklich befinden wir uns zweifellos in einer Zeit starken Abflauens der Konjunktur und bemerkt man dürfen wir mit Sicherheit annehmen, daß die scharfe Zunahme der leerstehenden Wohnungen in den kommenden Monaten noch anhalten wird. Gegenüber dem Vorjahr ergab zunächst die stadtweite Verteilung im November 1908 folgendes Bild: Oberstadt 72 (plus 41), Unterstadt 100 (plus 104), Jungbusch 40 (plus 23), Redarstadt 165 (plus 103), Sechste: Stadterweiterung 30 (minus 3), Schwetzingenstadt 129 (plus 159), Lindenhof 178 (plus 113), Alt-Mannheim 844 (plus 540), Käferial 18 (plus 11), Waldhof 21 (minus 7), Redaran 58 (plus 41), Neu-Mannheim 97 (plus 15), zusammen 941 (plus 588). Nach Weglassung der 61 mit Läden und sonstigen gewerblichen Räumen verbundenen Wohnungen, die für den normalen Wohnbedarf nicht in Betracht kommen, zeigt sich also ein Bestand von 941 leeren Wohnungen oder eine Zunahme von 588, an der mit zwei Ausnahmen alle Stadtteile beteiligt sind. Die eine Ausnahme bildet der Waldhof mit seinen vielen Werkwohnungen, die andere die östliche Stadterweiterung, in der noch immer ein positiver Mangel an großen Wohnungen herrscht. Umso härter ist die Zunahme leerer Wohnungen in den Stadtteilen mit ausgeprägtem Kleinwohnungscharakter. Unterstadt, Redarstadt und Lindenhof weisen nebeneinander die dreifache Zahl leerer Wohnungen auf, die Schwetzingenstadt, in der eine überaus rege Bautätigkeit herrscht, gar die fünffache.

Mannheimer Aktienvereine. Wir machen hierdurch nochmals auf den im Inlandteil angezeigten 2. Vereinsabend, der am 4. Januar, abends 9 1/2 Uhr, im Hotel

Stimme sei ein sonorer Wah gewesen, gesprochen habe er aber nur wenig, weil kummend in seiner Parität geleitet. Man habe den tragischen Eindruck empfunden, daß er nicht im Stande war, der Musik zu folgen. Trotzdem es den Anschein habe, als lese er mit, bläst er weiter, wenn die einzelnen Sätze schon zu Ende gespielt waren. Bei der Aufführung trat dann ein Herr zu ihm, klopfte ihm auf die Schulter und wies ihn auf das Publikum. Die Bewegung der applaudierenden Hände, das Klirren der Feder veranlaßte ihn zu einer Verneigung, was sehr gehorigen Ansehens einfiel. Ueberhaupt ist der Eindruck, den das Werk bei seiner ersten Aufführung hervorgebracht habe, ein ganz gewaltiger gewesen. Minutenlang sei der Beifall während des Spiels losgebrochen. Einer weiteren Begegnung mit Beethoven erinnerte sich Frau Greber, als sie mit einer Schaar von Frauen über den Graben ging. Eine derselben habe stöhnend gesagt: „Da kommt der Beet'chen!“ In dieser Stimmung sprachen nämlich die Wiener und auch Frau Greber den Namen heute noch aus — worauf sie alle hellen gelächelten lachen und den Richter christlich-dürr angeklammert hätten. Vieles habe die Schar jugendlicher Bewunderinnen bemerkt, sei ebenfalls haben gelächelt, habe sie mit der Vergnügung beirathet, ihnen freudlich zugewinkt und hierauf seinen Weg fortgesetzt. Es habe etwas ungewohnt Klärendes, diese einfache Erzählung aus dem Munde der Greifin zu vernahmen und dabei in ihr Auge zu blicken, das den größten Tonbildner noch lebhaftig gelächelt hatte. Nachher trat Weingartner Frau Greber im Korridor des Theaters. Sie war ganz begeistert und tief niederhalt: „Der Beethoven ist halt mein alles!“ Und gar auswendig haben sie die Symphonie dirigiert!“ Ich sie binzu, Weingartner ganz verwundert ansehend. Als dieser erwiderte, daß dies wohl jeder gute Dirigent heutzutage könnte und solle, da die Beethovenischen Symphonien das Evangelium des Musiklers seien, sagte sie auf und meinte: „Ja, wer das feinerer denkt hält, wo so viele über Beethoven g'lagt hab'n, er sei verrückt. Er ist aber auch nicht so eigen gewesen. Im Witzhaule soll er amal auf'n Tisch einen G'lieben haben. Und wie der Witz kommen ist und g'lagt hat, sein Tisch sei zum Essen da, aber mit für die Samierone, da ist er groß geworden. So ähnliche Sätze hat er halt öfter g'macht, und da hab'n die Frau g'macht, er sei verrückt. Aber bei seinem Reichthum begangnis, ist doch heiterlich, hab'n doch die ersten Musiker's Bader mit getragen.“



Rationalität finden wird, aufmerksam. Herr Geheimer Hofrat Professor Dr. J. Klein, Direktor des Botanischen Instituts und des Botanischen Gartens an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, wird einen durch Abbildungen illustrierten Vortrag über „Alter und Alter der Bäume“ halten, der seine Anziehungskraft auf Freunde der Natur und des Waldes nicht verfehlen dürfte. Unsere verehrlichen Mitglieder und Gönner sind zu diesem Vortrag mit ihren Damen freundlichst eingeladen. Der Vortrag ist für Jedermann unentgeltlich zugänglich.

Der Verein für Musikalische Kammermusik wird beim Sylvester-Gottesdienst nachmittags 4 Uhr in der Nonnenkirche folgende Chöre zum Vortrag bringen: 1. „Neujahrsgesang“ von Fr. Hegar, 2. „Herr bleibe bei uns“ von Abel-Gänlein.

**Freireisliche Gemeinde.** Donnerstag, den 31. Dezember, abends 6 Uhr findet in der Aula des Realgymnasiums, Friedrichsring 6, Eingang Tullstraße, ein Vortrag des Herrn Prediger Schneider statt über das Thema „Jung an — Hör auf!“ Hierzu ist Jedermann bei freiem Eintritt freundlichst eingeladen.

Die Kälte nimmt immer noch zu. Gestern morgen halb 8 Uhr zeigte das Thermometer — 10,2° C. an, heute morgen um die gleiche Zeit waren es 12°. Die höchste Temperatur am gestrigen Tage betrug — 7° C., die tiefste in der verfloffenen Nacht — 12° C. Das Redarfeld hat sich nun auch auf der ganzen Strecke zwischen Friedrichsbrücke und Eisenbahnbrücke gestellt. Auch bei Heilbronn und Seidelberg ist der Fluß zugefroren. Wenn die Kälte anhält, wird man wohl schon in den nächsten Tagen auf den Redariporen Schlittschuh laufen können. Auf dem Rotenmühlbach tommelt es schon seit einigen Tagen bis spät in den Abend hinein von Kindern mit Erntedankfesten, die sich mit Eifer dem gesunden Sport hingeben. Die Eisbahn auf dem Friedrichsparkweier ist heute vormittag 11 Uhr eröffnet worden. Es lebe der Winter Sport!

Die Jahreswende im Saaltheater wird seitens der Direktion mit einem Programm eingeleitet, das in seiner Art wohl noch selten dagewesen ist. Paul Spadoni, Felix Brunner jr., Thea Fitz-Koching-Girls (welche von der Wiesbadener Kurverwaltung für ein einträgliches Gastspiel im Neuen Kurhaus engagiert wurden), das sind Namen, die in der Artistenwelt großen Klang haben. Am Freitag (Neujahrstag) finden zwei Vorstellungen, nachmittags zu ermäßigten Preisen, statt. Der Vorverkauf, welcher bereits begonnen hat, ist ein sehr reger.

**Neujahrswünsche.** Für zwei werden wir uns heute mit einer Hütchle an unsere Leser für zwei Persönlichkeiten, die im Laufe der Jahre zu allen Bekannten geworden sind, für den Postboten und die Zeitungsfrau. Wenn Euch, liebe Leser, heute und in den nächsten Tagen der Postbote und die Zeitungsfrau die Briefschaften und die Zeitung nicht einfach in den Briefkasten werfen, sondern auch noch die Klingel in Bewegung setzen, dann verfehlt ohne weiteres diesen zarten Sinn und laßt der Gratulation den erhofften Angenehm den Dank folgen, der sich nicht in hohen Worten ausdrücken braucht. Gehe Jeder nach seinem Vermögen. Auch die kleine Gabe wird gern entgegengenommen, schon allein deswegen, weil man davon den guten Willen erkennt, andern eine Freude zu bereiten. Jeder die Bescheidenheit des Berufes des Postboten und der Zeitungsträgerin brauchen wir wohl kein Wort mehr zu verlieren. Jedermann weiß, daß sie allen Unbilden der Witterung trotzen müssen, daß sie sich an die größte Hitze und an die strengste Kälte nicht hüten dürfen, sondern Tag für Tag unerschrocken trotzen, trotzen wannern müssen. Möge deshalb unsere Bitte nicht ungehört verhallen. Man sieht zu Beginn des neuen Jahres so gern auflebende Gesichter!

**Aus Ludwigshafen.** Die 50 Jahre alte Ehefrau des Schuhmachermeisters Wid in der Hartmannstraße fiel infolge eines epileptischen Anfalls die Leiter herab und verletzte sich so, daß sie heute nach im hiesigen Krankenhaus ihren Verletzungen erlag. — Ein 8 Jahre alter Bertausschüler aus Mandelbachtal warf gestern nachmittags in seiner elterlichen Wohnung einem 11 Jahre alten Mädchen, während es die Treppe hinunterging, ein handlanges Eisenstück nach und traf es dabei ins linke Auge, daß dasselbe nach Aussage des Arztes verloren sein wird.

**Polizeibericht**

vom 31. Dezember.

Eine schwere Körperverletzung verübte gestern abend zwischen 6 und halb 7 Uhr ein verheirateter Kanalarbeiter von Stein am Kocher, wohnhaft hier, dadurch, daß er nach vorausgegangenem Wortwechsel auf der Bürgermeisterei-Fußstr. einem ledigen Tagelöhner von hier einen Messerstoß in den Unterleib versetzte. Lebensgefährlich verletzt wurde der Letztere in bewußtlosem Zustande in das Allgem. Krankenhaus verbracht, mittelst Sanitätswagen. Der Täter ist verhaftet.

**Simmerdand.** Aus noch unbekannter Ursache entstand gestern nacht 10¼ Uhr im 5. Stock des Hauses Elisenstraße Nr. 4 Feuer, wodurch die Fenstervorhänge, die Wand und Fensterbekleidung, Rollläden u. a. m. stark beschädigt wurden. Das Feuer konnte von den Hausbewohnern wieder gelöscht werden, jedoch die eintreffende Berufsfeuerwehr nicht mehr in Tätigkeit zu treten brauchte. Die Höhe des Brandschadens ist noch nicht festgestellt.

**Verloren ging am 29. d. Mts.** in hiesiger Stadt ein kleiner goldener Brillantring, um dessen Abgabe auf das Fundbüro (Zimmer 11 Polizeidirektion) erucht wird.

**Verhaftet wurden 24 Personen** wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Aus dem Greifherzogtum.**

**Heidelberg, 30. Dez.** Aus dem Hofe einer Brauerin sammelte gestern ein Pähriges Mädchen aus einem Schlachthaus Kohlenreste in die Schütze. Unter der Waage scheinen sich noch glimmende Körper befunden zu haben, denn plötzlich wurden die Kleider des Kindes in Flammen. Das Mädchen lief denn auch auf die Straße, wo ihr geistesgegenwärtige Passanten sofort die brandenden Kleider vom Leibe rissen, was aber leider nicht zu verhindern vermochte, daß das Kind an der kalten Winterzeit, auf dem Rücken und an einem Oberarm schmerz Brandwunden erlitt. Die Belegte wurde ins akademische Krankenhaus verbracht.

**Saarlouis, 30. Dez.** Hochbetagt ist am Samstag Abend Frau Wilhelmine Ziegler hier gestorben, die vielen alten Grenadiere noch in Erinnerung sein mag. Viele Jahre, noch zu der Zeit, als sich die Grenadierkaserne auf dem Platz des heutigen Postgebäudes befand, war Frau Ziegler bei dem Kantinenwirt Käse in der Kantine tätig und war den Soldaten eine wirkliche Mutter des Regiments. Nachdem Grenadier, dem sein Geld zur Urlaubreise in die Heimat nicht reichte, hat sie gern aus der Belegenheit geholfen, und mancher Soldat, der zu fernem Reisen gedankt, wird Frau Ziegler ein treuer Andenken bewahren.

**Sachsen-Baden, 30. Dez.** Im Schlosshaus gartenbar ist am Weihnachtsfest der 74jährige Kurkapellmeister Thaddäus Schach. Er hatte bereits in der stiftliche Kapelle genommen, um dem Hofkapellmeister beizutreten, als er kurz vor Beginn der Feier vom Schlag getroffen, zusammenbrach.

**Freiburg, 30. Dez.** Ein aufsteigender und in seinen Folgen heftiger Schneesturm zwang heute Nacht in einem Hause

der Sauterstraße ab. Der im 7. Semester an unserer Universität immatrikulierte Studierende der Medizin Adolf Gäbele aus Kempten (Bayer) kam nach 1 Uhr nach Hause und machte dann einen solchen Lärm, daß sämtliche Hausbewohner aufgeschreckt wurden. Der Vermieter, bei dem er wohnt, Herr Lehmann, Mitglied des städtischen Orchesters, verwies den Studenten zur Ruhe. Dieser antwortete mit zwei Schüssen aus einer Revolverpistole. Eine Kugel drang unterhalb dem Herz ein, die andere in den Arm. Lebensgefährlich verletzt wurde der bedauernswerte verheiratete Mann in die Klinik verbracht. Der Student wurde festgenommen. Er bekam mehrere Wundstichverletzungen und wurde schließlich auf Anordnung des Arztes in die psychiatrische Klinik verbracht.

**Pfalz, Hessen und Umgebung.**

**Speyer, 30. Dez.** In der gestrigen Stadtrats-sitzung wurde wieder einmal über die Verwendung des ehemals Glöckchen Wählmannsenschafts debattiert und beschlossen, die beim Brande stehen gebliebenen Mauerteile abbrechen zu lassen und über die Möglichkeit, die Wasserkräfte der Glöckchen und Dieffenbacherischen Mühle zu vereinigen, ein technisches Gutachten einzuholen; auch soll die St. Georgengasse längs des früher Glöckchen Anwesens aligniert werden.

**Reisstadt a. H., 30. Dez.** Gestern vormittag wurde die am Bernhardsteden befindliche Rodelbahn eröffnet. Die Bahn ist 300 Meter lang, besitzt ein starkes Gefälle, ist jedoch vollständig gefahrlos und ganz in der Nähe der Stadt beim Schützenhaus. Auch die Modelbahn Stabenberg-Königsbach im Pfälzer Wald ist sehr beliebt.

**Worms, 30. Dez.** Gestern Abend stürzte bei der Rangierbahn VI Worms-Hafen-Worms der in Mainz Dienst tuende Heizer Kunz an der Ueberbrückung der Mainzerstraße von der Maschine rückwärts über die Brücke auf die Straße. Während der Ueberführung ins Krankenhaus trat der Tod ein, als dessen Ursache Gehirnverletzung und Gehirndruck festgestellt wurde.

**Frankfurt a. M., 30. Dez.** Nach der neuesten Frankfurter Statistik besitzt die Stadt Frankfurt a. M. 261 Multimillionäre, die mehr als 2 Millionen Mark Vermögen besitzen, 388 einfache Millionäre und 708 Leute, die „nur“ ½ bis 1 Million Mark besitzen.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**Prag, 30. Dez.** Die österreichische Regierung bewilligte die Bildung eines slavischen Journalistenbundes, welcher auch die slavischen Journalisten außerhalb Oesterreich-Ungarns umfaßt. Diese Gründung hat von den tschechischen und polnischen Journalisten aus, welche die Teilnahme an dem letzten Internationalen Journalisten-Kongreß ablehnten.

**Paris, 31. Dez.** Der Unterrichtsminister hat das Lehrerehrendikat des Dep. Maine et Loire zum drittenmal aufgehoben, und der Arbeitshörse von Angers ausgetreten. Der Ausschuß hat sich abends geweiht, dieser Aufforderung nachzukommen, obgleich die Ausschussmitglieder darauf aufmerksam gemacht wurden, daß sie für ihre Weigerung gemeinsam und persönlich zur Verantwortung gezogen würden. Das Lehrerehrendikat behauptet, daß lediglich die Gerichte über die Zugehörigkeit zur Arbeitshörse zu entscheiden hätten.

**Paris, 31. Dez.** Der Bürgermeister von Chateaubaud unterlagte die in der St. Johanniskirche angelegten Missionssprengel mit der Begründung, daß diese zur Aufrechterhaltung der Anwesenheit der Revolutionäre dienen könnten. Der Polizeikommissar hatte sich geweigert, einzuschreiten. Schließlich war es in der Kirche zu Auseinandersetzungen zwischen Missionären und Freidenkern gekommen.

**Paris, 31. Dez.** Der Deputierte Vietry erklärte in seinem Hause, daß er gegen den Untersuchungsrichter Jollo Strafanzeige wegen Amtsmißbrauchs erheben werde. Sollte der Oberstaatsanwalt diese Anzeige unbeantwortet lassen, so werde er zu noch kräftigeren Mitteln greifen, um sich sein Recht zu verschaffen. Die Vereinigung der Direktoren hat einstimmig gegen den Willkürakt Einspruch erhoben, den die Gerichtsbehörde durch die Anlegung von Siegeln an die Bureaus und Briefkästen des Blattes „Le Jeune“ begangen hat.

**Paris, 31. Dez.** Anlässlich der vom Dijoner Appellations-Gerichtshof gegen den Volksschullehrer Meriget gefällten Urteil kündigt der sozialistisch-radikale Deputierte Buisson an, daß er den Unterrichtsminister über die Maßnahmen befragen werde, welcher dieser zu treffen gedenke, um die weltliche Schule zu schützen und den Schulgelehrten gleich den anderen Gelehrten der Republik Achtung zu verschaffen.

**London, 31. Dez.** Wie ein Telegramm aus Ajaccio meldet, mußte der Torpedobootzerstörer Coronee, der von der Regierung zur Hilfeleistung nach Italien ausgesandt worden war, wegen schwerer Savarie den dortigen Hafen anlaufen.

**De Mars, 30. Dez.** Wilbur Wright unternahm einen Flug von einer Stunde und 54 Minuten; die Strecke betrug 38 Kilometer. Die Kälte setzte der weiteren Fortführung des Fluges ein Ziel.

**Lissabon, 31. Dez.** In der gestern abend unter dem Vorsitz des Königs stattgefundenen Sitzung des Staatsrats wurde beschlossen, das Parlament erst am 1. März zu eröffnen.

**Petersburg, 31. Dez.** Die Reichsduma verhandelte in der gestrigen Abend-sitzung über die vom Handelsminister eingebrachte Vorlage betr. die Verlängerung der öffentlichen Ausbeutung naphthalinreicher Länder. Der Handelsminister erklärte, falls die Duma die Gesetzesvorlage ablehnen sollte, könne die auf den 31. Januar in Petersburg angeordnete Ausstellung nicht stattfinden, da die Durchführung des neuen Gesetzes bis zu diesem Termin nicht möglich sei. Er ersuchte bringen, den Gesetzentwurf anzunehmen. Die Reichsduma lehnte indes einstimmig die Gesetzesvorlage ab und nahm die von der Finanzkommission beantragte Uebergangsvorlage an, die in Andetracht dessen, daß die Vorstufen des Gesetzes von 1900 völlig ungenügend sind und daß die naphthalinreichen Länder einen großen Reichtum des Staates darstellen, den Wunsch ausdrückt, die Regierung möge in nächster Zeit eine neue Gesetzesvorlage betr. der öffentlichen Ausbeutung der naphthalinreichen Kronländer einbringen und im Hause einbringen.

**Die Kälte.**

**S. St. Goar, 31. Dez.** (Privattelegramm.) In vergangener Nacht ist der Rhein bei St. Goar zugefroren.

**Das Erdbeben in Italien.**

Das Schicksal der Deutschen.

**Neapel, 30. Dez.** Der deutsche Dampfer „Therapia“ ist hier eingetroffen. Der Mannschaft ist es gelungen, 31 Personen von der deutschen Kolonie in Messina zu retten. Die Zahl der in Messina ums Leben gekommenen oder vermißten Deutschen wird auf 500—600 geschätzt. In

Neapel sind bisher etwa 20 Deutsche eingetroffen, unter ihnen zwei Frauen, zwei Kinder, eine Familie Kobler, ein Herr Duben mit Frau und zwei Töchtern, ein Herr Saurrauw mit Frau und Tochter, die Herren Steinmann, Müller, Schneider sowie zwei Töchter des deutschen Konsuls Jacob, der in Messina geblieben ist.

**Der König von Italien in Messina.**

**Messina, 30. Dez.** Der Kreuzer „Vittorio Emanuele“ mit dem König und der Königin ist heute morgen 9 Uhr hier eingetroffen. Die auf der See liegenden Schiffe feuerten den Salut. Der König begab sich unmittelbar nach dem Zerstorungsgebiet; er besuchte die italienischen, englischen und russischen Matrosen und beglückwünschte sie warm zu ihrem heldenmütigen Verhalten. Sodann unterrichtete sich der Monarch über den Stand der Rettungsarbeiten und begab sich in Begleitung der Minister Orlando und Bertolini nach der in Trümmern liegenden Stadt. Die Königin besuchte unterdessen die Verwundeten auf den Schiffen und spendete ihnen Trost. — Abends besuchte der König Reggio.

**Die Städte der Verwüstung.**

**Milazzo, 30. Dez.** Die neuesten Meldungen besagen, daß die Feuerstrahlen im Verwüstungsgebiet weiter wüsten. Der Verkehr in der Stadt ist durch die ungeheuren Trümmermassen, unter denen annähernd die Hälfte der Bevölkerung begraben liegt, beinahe unmöglich. Zwei Drittel der Offiziere und Soldaten der hiesigen Garnison werden vermißt. Der Arzt ist tot, der Leiter des Lazarettes verwundet. Es herrscht Wassermangel; die Wasserleitung ist gestoppt.

**Neapel, 30. Dez.** Der Dampfer „Vincenzo Florio“ ist aus Messina mit zahlreichen Ueberlebenden an Bord, unter ihnen acht Soldaten des 3. Pionier-Regiments, hier eingetroffen. Diese erzählten, daß, nachdem der erste Augenblick des Schreckens überwunden war, Leutnant D'Alessandro sofort eine Hilfsstruppe organisiert habe. Man barg einige Opfer; die Arbeit sei unter ungeheuren Schwierigkeiten vor sich gegangen, da heftiger Regen fiel und Schaufeln und dergleichen fehlten. — Aus den Trümmern der Kaserne Santa Maria retteten die Hilfsstruppen 25 Soldaten. Die Ueberlebenden berichteten, daß auch die Gebäude der Steuernormierung und des Salsanergymnasiums eingestürzt seien. Von den Schülern des Gymnasiums wurden nur acht gerettet. Einige Stunden nach der Katastrophe landeten englische und russische Schiffe Mannschaften, die überall Hilfe brachten und mit Lebensmitteln und Kleidungsstücken anshalten. Matrosen pflegten 300 Verwundete im Stadthafen, als das Feuer sie umzingelte, retteten sie 200 Verwundete.

**Rom, 30. Dez.** Der Papst hat den auf den 4. Januar festgesetzten Empfang des römischen Adels abgesetzt und die Abhaltung von feierlichen Trauergottesdiensten in der S. Maria della Pace angeordnet.

**Monteleone, 30. Dez.** Hier beginnen die ersten Ueberlebenden aus Reggio anzukommen. Sie erzählten, daß die Stadt verheert und das dem Meer zunächst liegende Stadtviertel vom Erdboden verschunden sei. Man glaubt, daß in Reggio 1000 Menschen um's Leben gekommen seien. Unter den Toten befindet sich auch der Bürgermeister Tripodi, der Depu-tierte von Reggio.

**Rom, 30. Dez.** Die Rettungsarbeiten der Stadt von Reggio flüchten nach der Katastrophe aus der Stadt und ging nach Genoa Marina, H. unbeschadet. — Die auf Matrosen und Soldaten bestehenden Hilfsstruppen bargen aus den Trümmern Messina Hunderte von Verwundeten und brachten sie auf die Schiffe. — Die Werte der Banca d'Italia und anderer Kreditinstitute sind gestiegen. Die Ruinen der Wohngebäude werden besichtigt. — Aus Augusta sind zwei weitere Schiffe des russischen Geschwaders und aus Syrakus zwei englische Schiffe mit Verletzten nach Messina abgegangen. — Unter den Trümmern von Reggio wurden weitere fünfzig Tote hervorgezogen.

**Rom, 30. Dez.** Wie aus dem Erdbebengebiet berichtet wird, ist Palermo zu zwei Dritteln zerstört. Die Zahl der ums Leben gekommenen festzustellen, ist immer noch nicht möglich, weil fast alle unter den Trümmern liegen. In Seminara beträgt die Zahl der Toten 1800, die der Verwundeten fast ebensoviel. Der König hat dem Ministerpräsidenten Giolitti telegraphiert, daß er in Reggio dieselbe unglückliche Lage wie in Messina angetroffen habe. Romagn werde ein russisches Schiff mit 300 Verwundeten in Neapel eintreffen; es sei also notwendig, dort die nötigen Vorkehrungen für die Aufnahme der Verwundeten zu treffen. Ein anderes russisches Schiff werde in Syrakus eintreffen. Der schwedische Konsul Mariens in Messina befindet sich unter den Toten.

**Teilnahme und Hilfe.**

**Berlin, 31. Dez.** Das Protektorat des deutschen Hilfskomitees wird von der Kaiserin übernommen. Das erste Präsidium hat Reichsfanzler Fürst Bülow.

**Berlin, 31. Dez.** Das Schicksal von 16 Mitgliedern der deutschen Kolonie in Messina ist ungenügend. In Reggio waren nur 2 Deutsche vorhanden, deren Schicksal unbekannt ist. Die Frau des deutschen Konsuls hat einen Bruch des Ellenbogens und eine Gehirnerschütterung erlitten. Unter den Geretteten befinden sich im ganzen 51 Deutsche. Während der Ueberfahrt der „Terapia“ nach Neapel gab eine Frau einem Kinde das Leben. Gestern hat ein erneuter Erdbörsch Messina heimgesucht, die noch stehen gebliebenen Häuser und Mauern wurden umgeworfen und alles dem Erdboden gleichgemacht. Messina war gewesen. Das Aussehen der Meerenge von Messina hat sich völlig verändert. Die salzbrüchige Küste ist edauer geworden, die sizilianische hat andere Buchten und Häfen bekommen. Im Laufe des heutigen und morgigen Tages werden in Neapel 7000 Verwundete erwartet. Man weiß nicht, wo man alle diese Menschenmassen unterbringen soll. Alle Droschkas und Omnibusse sind zum Teil zum Transport der Verwundeten reserviert worden. Der deutsche Dampfer „Therapia“ ist mit 800 Flüchtlingen an Bord in Neapel eingetroffen, darunter vielfach ältere Kinder und Frauen mit verbundenen Köpfen. Viele Männer tragen frische Wunden auf dem Arm, die sie irgendwo umherirrend fanden und aus Erbarmen mit sich nahmen.

**Reggio di Calabria, 31. Dez.** Der König sprach den zahlreichen Verwundeten, die auf der Straße lagen, Trost zu. Er fuhr dann in einem Boot die Küste entlang, um vom Meer aus zu sehen, welchen Schaden die Stadt erlitten habe. Die Bevölkerung besaht dem König tief bewegt Beifall. Der Kreuzer „Rabali“ ist hier mit den ersten Hilfsmitteln eingetroffen. Die Wasserleitungen haben ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Geschäfte, die Lebensmittel verkaufen, werden in Gruppen bewacht, um Unordnungen zu verhindern. Die in langjährigen Straßen verurteilten Gefangenen wurden an Bord des Kreuzers „Novati“ eingeschifft. Die übrigen wurden zu ihren Familien zurückgeschickt. Man klagt an, die Leichen zu beerdigen und die notwendigen Desinfektionen vorzunehmen.



Die Finanzen der Stadt Frankfurt.

In der gestrigen Frankfurter Stadterordnetenversammlung überreichte Oberbürgermeister Adickes den Etat für 1908 mit einer Ansprache, aus der zu entnehmen war, daß auch die Finanzen der Stadt Frankfurt durch die jetzige wirtschaftliche Depression ungünstig beeinflusst werden. Den bedeutenden Mehrausgaben stehen nicht die entsprechenden Mehreinnahmen gegenüber, so daß man sich genötigt sah, bei verschiedenen Positionen erhebliche Abstriche zu machen. Wenn ich Ihnen, so führte das Frankfurter Stadtoberhaupt u. a. aus, den Haushaltsplan vorlege, so werden Sie nicht erwarten können, daß er sich in rosigem Lichte darstellt. Die Ausgaben zeigen im allgemeinen wieder eine erhebliche Steigerung. Im Ordinarium mühten wir die Ausgaben auf 42.800.000 Mark beziffern, etwa um 3 Millionen mehr als im Vorjahre, und die Betriebsverwaltungen verlangen die ungeheure Summe von 45.691.000 Mark. Unter den Ausgabenposten, die eine erhebliche Steigerung aufweisen, befindet sich die Hauptverwaltung mit einem Mehr von 120.000 Mark, hauptsächlich infolge der Pensionen, die Schuldenverwaltung mit 123.000 Mark, der Hochbau mit 22.000 Mark, Kranken- und Wohltätigkeitsanstalten mit 308.000 Mark, Armenwesen mit 80.000 Mark, das Schulwesen mit 311.000 Mark. Eine ganz gewaltige Mehrausgabe, nämlich von 432.000 Mark, erfordern die Leistungen für staatliche Zwecke, da am 1. April das neue Volkseinkommensteuergesetz in Kraft tritt. Wenn Sie diese Posten zusammenrechnen, so sehen Sie, welche ungeheuren Summen die jetzigen Ausgaben erfordern, die sich unserer Einnahme so ziemlich entziehen.

Dem gegenüber steht, obwohl wir die Steuer so hoch als möglich eingeholt haben, nur ein Mehr von 474.000 Mark aus der Einkommensteuer, während die Mehrausgaben für staatliche Zwecke allein 432.000 Mark betragen. Es wäre natürlich gewiss, für diese großen Ausgabenstellen eine Deckung zu finden, wenn nicht im Haushaltsplan aus früheren guten Jahren eine Reihe von Reserven vorhanden wäre. Die Herren wissen, daß die Betriebsverwaltungen Erneuerungsfonds angesammelt haben, und es war eine große Leistung der vergangenen Jahre, daß diese Erneuerungsfonds sich jetzt auf rund 10 Millionen belaufen. Sie ersetzen sich nicht nur auf die großen Betriebe, wie Elektrizitätswerk und Straßenbahn, sondern auch auf solche Betriebe, die früher keinen Erneuerungsfonds hatten. So haben wir jetzt beim Wasserwerk einen solchen Fonds von 1.677.000 Mark. Es war nun möglich, durch geringere Dotierung der Erneuerungsfonds eine Mehreinnahme zu erzielen. Beim Elektrizitätswerk, wo der Erneuerungsfonds schon auf 3.880.000 Mark angewachsen ist, konnten wir von einer Einlage diesmal ganz absehen. Bei der Straßenbahn wurden 3.000 Mark weniger eingelegt als im Vorjahr. Dadurch haben wir eine Mehreinnahme beschafft, die durch die dadurch erzielte Summe besetzt ist nur auf 95.000 Mark. Eine andere Möglichkeit des Ausgleichs bot sich durch, daß Ausgaben, die vom Tiefbauamt vorgezogen waren, gestrichen und auf spätere Jahre zurückgestellt worden sind. Dadurch wurde gegen das laufende Jahr eine Minderausgabe von 111.000 Mark erzielt. Der Ausgleich aber wurde dadurch ermöglicht, daß der Ausgleichsfonds, der sich auf ungefähr 800.000 Mark beläuft, mit 650.000 Mark herangezogen wurde.

Nach einem Hinweis darauf, daß man wegen der schwebenden Reichsfinanzreform und der in Aussicht gestellten preußischen Vorlage garnicht in der Lage sei, definitive Beschlüsse über eine Reform der Kommunalsteuern zu fassen, fährt der Redner fort: Alle diese Dinge, die wir jetzt nicht übersehen können, sind bestimmend für die Art und Weise, wie wir ein dauerndes Gleichgewicht der Einnahmen und Ausgaben anzustreben haben. Was wir Ihnen vorlegen, ist ein Etat, der nur mit den feststehenden Ausgaben rechnet, aber von den Dingen, die noch im Dunkeln liegen, abstricht. Die Streichungen, die der Etat jetzt enthalten kann, müssen später geregelt werden. Wir werden also einen Nachtragsetat bringen müssen, sobald wir die Verhältnisse bestimmt übersehen. Es geht auf die Dauer nicht, daß von den Forderungen des Tiefbauamts 111.000 Mark abgesehen werden, und es ist deshalb schon dem Tiefbauamt angedeutet worden, einen Pfasterfonds zu begründen, damit ein Minimum von Pfasterarbeiten jedes Jahr geleistet wird. Erhebliche Abstriche sind auch bei der Stadtkämmerei gemacht worden, ferner beim Feuerlöschwesen, wo die Automobilmotoren der Feuerwehr zurückgestellt wurde. Auch beim Baubedarfsamt sind erhebliche Streichungen erfolgt. Auch die Forderungen für die Förderung gemeinnütziger Bestrebungen sind erheblich gemindert. Wir haben dafür keine andere Deckung gemußt, als indem wir aus dem Volksschulbildungsfonds eine Summe von 50.000 Mark eingestellt haben.

Für die Beschaffung des Ausgleichs ist ein Rückblick sehr lehrreich. Im Jahre 1899 wurde zum erstenmal eine gemischte Kommission zur Regelung der Steuerverhältnisse eingesetzt. Damals war der leitende Gesichtspunkt, daß wir uns hüten müßten, Steuern auf Vorrat zu schaffen, weil man dann zu überflüssigen Ausgaben komme. Nun wurde der 1899 errichtete Schulbaufonds von 20.000 M. im Jahre 1895 nach langen Verhandlungen auf 250.000 M. erhöht, und bis heute ist er auf 900.000 M. gestiegen. Aber schon 1890 hätte eine viel höhere Summe eingestellt werden müssen, denn das Defizit des Schulbauamts betrug damals 139.000 M. und war im Jahre 1901 schon auf 1.280.000 M. gestiegen. Das wurde durch eine besondere Einlage auf 450.000 M. heruntergebracht. Aber 1903 betrug es wieder eine Million, und 1907 war es auf 5.777.000 M. gestiegen. Wir haben 1908 hier ausgesprochen, daß wir dahin streben müssen, ein dauerndes Gleichgewicht herzustellen. Wir glauben damals, ein Gleichgewicht auf längere Zeit geschaffen zu haben, müssen aber leider jetzt wieder aufs neue darüber in Beratung treten. Eines aber, was damals geschaffen wurde, war legendäri: die Vergrößerung der verschiedenen Fonds; man konnte sie auch Kosten nennen, eine Ansammlung von Geldern, um die Aufnahme von Anleihen für Bauten und Kulturzwecke zu vermeiden. Das dient zu einer bedeutenden Entlastung des Etats. In den guten Jahren ist es uns gelungen, in den allgemeinen Baufonds im Laufe von 4 Jahren die Summe von 5.432.000 M. hineinzulegen.

Das Wachstum unserer Einkommensteuer beträgt nicht viel mehr als das Wachsen der Anforderungen für die Besitzsteuer, und andere staatliche Zwecke. Während die Einkommensteuer sich verdoppelt hat, haben sich die Schulkosten vervierfacht und verdreifacht. In Wirklichkeit liegt die Schwierigkeit bei uns wie beim Staate darin, daß gewisse Ausgaben, namentlich die für Kulturaufgaben, in viel höherem Maße als unsere Einnahmen wachsen. Die Erhöhung der Steuern hat ihre Grenzen. Deshalb ist dieser Ausgleich eine der ernstesten und schwersten Fragen für den Finanzpolitiker. Ich rede auf dem Standpunkt, daß glänzende Jahre viel gefährlicher für die Gemeinde sind als Jahre, in denen die Sorge auf den Gemütern lastet. Die guten Jahre mit großen Einnahmen verführen zu dem Glauben, man könne alles, was

man wolle, durchführen. Die sorgenvollen Jahre zwingen dazu, in uns zu gehen (Weiterkeit) und sorgsam zu überlegen, wie ein Gleichgewicht dauernd hergestellt werden kann. Sie führen zu einem tieferen Verständnis der Fragen, die uns beschäftigen, und werden dadurch für uns alle sicher heilsam sein. Deshalb wünsche ich auch den jetzigen Verhandlungen gutes Glück. (Beifall.)

Jahresbericht der Handelskammer für den Kreis Mannheim.

I.

Der gestrigen 10. Plenarsitzung der Handelskammer für den Kreis Mannheim lag der Jahresbericht für 1908 vor. Der Bericht wurde einstimmig genehmigt. Dank der rechtzeitigen Berichterstattung von gegen 400 Mitarbeitern ist es auch in diesem Jahre gelungen, mit Jahreschluss einen vollständigen und ausführlichen Bericht über das Wirtschaftsleben des Kreises Mannheim vorzulegen. Der Einleitung dieses Berichtes entnehmen wir folgendes:

Die um die Mitte des Jahres 1907 eingetretene Verschlechterung der Geschäftslage hat sich im Jahre 1908 in verschärfter Maße fortgesetzt. Leider sind die Hoffnungen nur schwach und die Anzeichen gering, daß der wirtschaftliche Niedergang im nächsten Jahre einer günstigeren Konjunktur weichen wird. Vor allem ist es die internationale Lage, welche keinerlei Unternehmungslust aufkommen läßt. Nicht nur der internationale Charakter der Wirtschaftskrise, sondern noch viel mehr die allgemeine politische Unsicherheit erwecken für die Zukunft lebhafteste Besorgnis.

Die Handelspolitik steht in engem Zusammenhang mit der allgemeinen Politik. Sie hat ebenso ungünstig gewirkt wie jene. Wir werden insoweit handelspolitisch mit gleichen oder noch schärferen Mitteln von anderen Staaten bekämpft, jedoch an sich so erfreuliche Ereignisse wie die — nach dem Vorgange eines englisch-amerikanischen Abkommens — erfolgte Herabsetzung des Posttarifs zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland oder etwa der Handelsvertrag mit Portugal, nur wie Ausnahmen erscheinen.

Die tiefgehende Erregung, welche das deutsche Volk infolge des Deutschlands Lage gefährdenden Standes unserer auswärtigen Politik ergriffen hat, wird hoffentlich nicht nur zu stärkerer Betätigung des deutschen Bürgertums und seiner Werte schaffenden Schichten, des Handels und der Industrie, im öffentlichen Leben den Anstoß geben, sondern auch zu schärferer Kritik unserer innern, namentlich der wirtschaftspolitischen Zustände führen. Die staatliche Bevormundung, die immer mehr hervortretende Neigung zu sozialpolitischen Experimentieren und Reglementieren, der Glaube an die unbegrenzte Belastungsfähigkeit von Handel und Industrie, die Hemmung wirtschaftlich-fortschrittlicher Entwicklungen, die einseitige Bevorzugung einzelner Erwerbszweige, wie insbesondere der Landwirtschaft, müssen auf die Dauer den Wettbewerb Deutschlands mit Nationen gefährden, welche den wirtschaftlichen Kräften freies Betätigungsfeld lassen und sich darauf beschränken, Auswüchse hintanzuhallen.

Heute schon kann man mit Bestimmtheit sagen, daß alle die Begünstigungen der Landwirtschaft in Gestalt von Zöllen, Zuerstgaben, Steuererleichterungen und dergleichen mehr in der Hauptsache von Industrie und Handel in Form von Lohn- und Gehaltserhöhungen getragen werden und zwar nach unseren Schätzungen in Höhe von über 1 Milliarde Mark in jedem Jahre. Um diese enorme Summe sowie um die Belastung durch die soziale Gesetzgebung ist die deutsche Industrie auf dem Weltmarkte im Nachteil gegenüber den Industrien aller derjenigen Länder, die weder Zölle auf Rohmaterialien noch soziale Lasten kennen, von den Zöllen auf Rohmaterialien gar nicht zu reden.

Wenn trotz dieser unbefriedigenden wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse im Innern wie im Außen die Reichsfinanzreform, welche in Zeiten rückgängiger Konjunktur ganz außerordentliche steuerliche Belastungen bringt, nur in ihren Einzelheiten, nicht im allgemeinen, entschiedenen Widerstand gefunden hat, so liegt das an der immer weiter verbreiteten Seltenheit der Notwendigkeit einer durchgreifenden, durch die oben geschilderte falsche Wirtschaftspolitik nötig gewordenen Besserung unseres Reichssteuerwesens und des engen Zusammenhanges zwischen finanzieller und politischer Stärke des Reichs. Die Bereitwilligkeit weiter Kreise von Handel und Industrie, neue Steuern auf sich zu nehmen, erfolgt aber nur unter der Voraussetzung, daß alle Berufsstände ohne jede Ausnahme, auch die Landwirtschaft, ebenfalls ihren Teil der Belastung zu übernehmen bereit sind.

Für unser badiisches Heimatland ist die nun bereits seit 5 Jahren auf der Tagesordnung stehende Frage der Einführung von Schiffsabgaben auf den freien Strömen von größter Tragweite. Es ist bedauerlich, daß ein einzelner Bundesstaat trotz des Schadens, den eine Reihe anderer Bundesstaaten dadurch erleiden werden, dieses vertehrfeindliche Projekt weiter verfolgt. Wenn die auf die Propagierung dieser Idee verwendete Kraft für eine bundesfreundliche Lösung der deutschen Eisenbahnfrage eingesetzt würde, so wäre das unendlich verdienstlicher. Die im Berichtsjahre noch vielen Mähen als Rest der Betriebsmittelgemeinschaft zustande gekommene Güterwagen-gemeinschaft kann nur als kleiner Schritt auf dem Wege zur deutschen Eisenbahngemeinschaft betrachtet werden.

Mannheim steht gegen Jahreschluss unter dem Eindruck der Kämpfe zwischen Unternehmern und Arbeitern seines Hauptindustriezweiges, der Metallindustrie. Zur selben Zeit, wo über Arbeitslosigkeit geklagt wird, drohte die mangelnde Einsicht weniger hundert trotz Abtrüdens der Führer im Streit verhorrenden Arbeiter die notwendige Aussperrung von Tausenden herbeizuführen. Das Ereignis zeigt, abgesehen von seinen unmittelbaren Folgen für das Verhältnis von Arbeitgeber und Arbeitnehmern, welche Bedeutung für das Wirtschaftsleben Mannheims die Industrie besitzt.

Diese Bedeutung erkannt und der Entwicklung der Industrie die Wege gebahnt zu haben, wird allezeit eines der Hauptverdienste des im Berichtsjahre dahingegangenen untergütlichen Mannheimer Oberbürgermeisters Ved sein. Wir wissen, daß sein Nachfolger in seine Fußstapfen getreten ist und die der Entwicklung von Mannheims Industrie und Handel drohenden monotonen Gefahren erkannt und nach Kräften abzuwenden sich bemüht.

Oberbürgermeister Dr. Ved'st und liebste Schöpfung, die Mannheimer Handelsschule, hat im Berichtsjahre die landesherrliche Bestätigung erhalten. Möge sie wirken als eine Stätte der Aufklärung über die Lebensfragen von Mannheims wirtschaftlicher Zukunft.

Der Verlauf des Getreidegeschäftes war äußerst schleppend. In den ersten Monaten verfolgten die Preise eine rückläufige Bewegung, sie blieben aber immer noch hoch genug, um zur größten Vorsicht in der Ausdehnung der Unternehmungen zu mahnen, und zwar umso mehr, als infolge der wirtschaftlichen Krise sich allenthalben ein merklicher Rückgang der Absatzverhältnisse fühlbar machte. In der zweiten Jahreshälfte sind die Preise wieder etwas gestiegen, weil einige Hauptproduktionsländer über schlechten Ernteertrag zu klagen hatten. Der Ausfall der deutschen Ernte war dagegen ziemlich befriedigend. Infolgedessen wurde der Bedarf unserer Mühlen zum Teil durch deutsches Getreide gedeckt und im gleichen Maße weniger fremdes Getreide eingeführt. Aus diesen Gründen hat der hiesige Verkehr eine starke Einbuße erlitten. Die Getreidezufuhren sind wesentlich kleiner als im Vorjahre. Dementsprechend ist auch der Umsatz und der Reingewinn zurückgegangen.

Das Geschäft in Hülsenfrüchten leidet immer mehr unter den direkten Offerten der Exportfirmen an den See- und Produktionsplätzen an die Kunden des hiesigen Großhandels. Die Preise für Linsen, die drei Jahre außerordentlich hoch waren, erreichten einen Tiefstand, wie er schon lange nicht da war. — In Kleesackten und Sämereien gestaltete sich das Geschäft äußerst lebhaft. Seit 1881/82 wurden keine so hohen Preise bezahlt wie beim letzten Jahrgang. Auch für die neue Kampagne wird ein gutes Geschäft erwartet. — Die Hopfen-ernte 1908 war groß, in Qualität aber gering. Daß die Preise niedrig und der Handel wenig belebt waren, daran wirkten abgesehen von den erwähnten Ursachen mit, daß die Lage der Brauereien seit bald drei Jahren andauernd ungünstig ist und die Vorräte der Brauereien in konservierter Ware aus den vorausgegangenen ebenfalls billigen Jahrgängen fast einer mittleren Ernte gleichkommen. Unsere Ausfuhr wird weit hinter der letztjährigen Ziffer zurückbleiben; ohne sie aber würde die Lage unseres Hopfenbaues noch ungünstiger sein als jetzt. Gefährdet wird der deutsche Hopfenbau durch die Absicht Englands, das Hopfenmarktgesetz auf ausländische Herkunft auszu dehnen. — Für Obst, Gemüse und Süßfrüchte war die Geschäftslage im allgemeinen günstig. Unbefriedigend war der Gewinn beim Blaggeschäft und hauptsächlich im Marktgeschäft.

In der Mühlenindustrie kann man von einer wirtschaftlichen Krise sprechen. Ihre Ursachen sind, abgesehen von den früher erwähnten allgemeinen Natur: die allgemeine wirtschaftliche Depression, die Überproduktion der Mühlen unseres Bezirks, die diesjährige große Inlands-ernte in Weizen und Roggen, wodurch die in den Hauptproduktionsgebieten liegenden Mühlen außerordentlich leistungsfähig wurden, die Konkurrenz der niederdeutschen Großmühlen, die im Verhältnis zu den Weizenmehlpreisen außerordentlich niedrigen Roggenmehlpreise, der bedeutende Wertrückgang der Abgänge der Weizenmüllerei, der Mangel an Unternehmungslust im Einkauf. — Sehr schleppend war der Absatz des Mehlgroßhandels. — Nicht unerfreulich, hauptsächlich infolge Verkaufsnachlasses, verlief das Geschäft in Kleie, gut das in Weizenaren, allerdings können infolge Überproduktion und planlosen Angebots die Verkaufspreise nicht entsprechend gesteigert werden. — Die Konjunktur in der Mühle ist wieder unter der Ungunst der Witterung. Der Rückgang des Fremdenverkehrs im Berichtsjahre wird sich wahrscheinlich erst im nächsten Jahre in geringerem Umfang von Gemüse- und Obstkonerven an Hotels fühlbar machen. Die Nachfrage nach Sauerkraut ist sehr stark, die Vorräte infolge Rückgangs des Anbaus nur klein, die Preise sehr hoch. — Infolge des hohen Rohspritzpreises war das Geschäft in Essig auch 1908 weniger lohnend. Die Preise von Gurken für die Essigkonervenindustrie stellten sich bedeutend günstiger als in der vorigen Saison. — In der Spiritusindustrie dürfte der Nutzen in den meisten Betrieben unter dem des Vorjahres geblieben sein. Das Jahr muß als unternormal klassifiziert werden. Besondere Beunruhigung rief in der Spiritusindustrie die Monopolvorlage hervor. — In der Spiritusindustrie wurden die Preise während des größten Teiles des Jahres hochgehalten. Der Trinkverbrauch ist etwas zurückgeblieben, dagegen hat sich der zu Licht-, Heiz- und industriellen Zwecken ersreulicherweise wieder stark gehoben. Anfang November trat ein starker Rückgang der Preise ein, wodurch die Aussichten für die laufende Kampagne sehr wenig erfreuliche wurden. — Durch die Auflösung der Preisvereinigung des Verbandes deutscher Brauereifabrikanten herrscht zur Zeit der wildeste Konkurrenzkampf und die Preise sind auf einen bisher noch nicht dagewesenen Stand gesunken. — In der Malzindustrie war der Absatz noch geringer und noch mehr erschwert als im Vorjahre. Die nachteiligen Folgen der Handelsverträge sind nun erst vollständig zu übersehen. Immer mehr drängt das Ausland mit seinem Angebot nach Deutschland, während den deutschen Malzfabriken jetzt jegliche Ausfuhr unterbunden ist. — Daß der Absatz von Hopfen und Malz so gering war, daran ist die fortwährende ungünstige Lage der Brauindustrie schuld, die verschärft wurde durch den Rückgang der Konjunktur, das Darniederliegen der Bautätigkeit, die ungünstige Witterung usw. Auf der anderen Seite steigen die Aufwendungen für Gerste, Kohlen, Pferdefuhr, Löhne, Steuern, Hypothekenzinsen usw. immer mehr. Bei der fälligen Biersteuererhöhung ist ein neues Moment, daß man einem solchen Schläge der Brauindustrie gegenüber eine Abschwächung in der Weise mit auf den Weg geben will, daß man die Möglichkeit der Abwälzung auf die Allgemeinheit in den Vordergrund stellt. — Unter der Beunruhigung durch Weingesetz und Weinsteuer litt der Weinhandel ebenso wie unter dem von der Konjunktur bedingten Nachlassen des Konsums. Die Weinernte 1908 kann nur als ein Drittelbezeichnet werden. Der Mangel an kleinen Konsumweinen dauerte fort. Darunter litt auch der Import an Verschnittweinen. — Außerordentlich ungünstig waren die Verhältnisse der Zuckerraffination. Gerade die Mannheimer Industrie hatte unter dem wilden Konkurrenzkampf so schwer zu leiden, da sie den Rohzucker nicht selbst herstellen, sondern ihn zu sehr hohen Preisen kaufen muß, daß sie den Betrieb Mitte Juni einstellen beschloß. — In der Kaffee- und Zuckerwarenindustrie trat nach der unerhörten Höhe des Vorjahres ein erheblicher Rückgang der Preise ein. Der Verbrauch hat zuerst durch die gewaltige Hausse, dann auch infolge der rückläufigen Konjunktur sehr gelitten. — Die ganze Tabakbranche war naturgemäß durch die Unsicherheit bezüglich der Tabaksteuerung infolge schon jetzt sehr nachteilig beeinflusst, als Geschäft nur für den augenblicklichen Bedarf getätigt werden. — Der 1907er einheimische Rohkaffee wurde vom Pfleger zu hohen Preisen übernommen, obwohl die Ernte im großen und ganzen nur als mittelmäßig bezeichnet werden kann. Die Fermentation ging gut von statten, beim Sortieren — be-







Handelshochschule.

Herr Oberstudienrat Professor Dr. Koch, Direktor der Handelshochschule...

Hochschule für Musik in Mannheim.

Unter dem Proktorat Ihrer Königlichen Hoheit der Grossherzogin Luise von Baden. Städtisch subventionierte Anstalt.

Schlittschuhe

von den gewöhnlichen bis zu den feinsten in allen Grössen vorrätig. Anerkannt bestes Fabrikat.

Rochkurs

Der Rochkurs beginnt Montag, 4. Januar 1909.

Von der Reise zurück

Dr. Sack

Spezialarzt für Hautkrankheiten P 5, 14.

Bibliothek u. Telefon der Handelshochschule.

Der Lesesaal ist an den Werktagen von 8 Uhr vormittags bis 11 Uhr abends...

Kohlen u. Koks

empfehlen zu billigsten Tagespreisen. J. K. Wiederhold Luisenring 37. Telefon 616.

Bierversand B. Ansmann Nachf.

(Inhaber: G. Wittling, Neckenheimerstr. 82. Allein-Vertrieb von Münchner Thomasbräu...

Neue Zuschneidekurse für Damenbekleidung

mit unbedingtem Erlernen beginnen am 4ten Januar 1909 in der Zuschneider- und Meisterfachschule J. Szudrowicz, N 3, 15

Punsch-Essenzen

(Arrac oder Rum) 1/4 Flasche 1.25, 1/2 Flasche —.65 Pfg. Burgunder Punsch-Essenz 1/2 Flasche 1.90, 1/4 Flasche 1.— Mk.

Bilz-Einleco- u. Burgunder-Bunsich

Vorzüglich schmeckend. Auch für Kinder. Alkoholfrei. Flaschen 1/4 Lit. 1/2 Lit. 1 Lit.

W. Albers, Reformhaus „Zur Gesundheit“

Breit: Heidelbergerstr. P 7, 18. Nähe Waserturm

Feuerwerk!

in grosser Auswahl zu bekannt billigsten Engros- und Detail-Preisen. F 5, 10 Gebr. Koch F 5, 10

Vernickeln, Verkupfern u. Vermessingen

neuer u. gebräuchlicher Gegenstände halten wir bestens empfohlen. Esch & Cie. Fabrik Irischer Oefen.

Schlittschuhe

von den billigsten bis zu den feinsten russischen Sportschlittschuhen, Schlitten, Rodelschlitten

Hirsch Schuster, F 3, 19/20.

Hemden-Klinik, P 6, 19, 1 Tr.

empfiehlt sich im Anfertigen u. Reparieren von weissen u. farbigen Herrenhemden nach Mass...



Zwangs-Versteigerung

Donnerstag, 31. Dez. 1908, nachmittags 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg...

Zwangs-Versteigerung

Donnerstag, 31. Dez. 1908, nachmittags 2 Uhr werde ich im hiesigen Pfandlokal Q 4, 5 gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg...

Bekanntmachung

Zur Verhütung von Stürzen in Bezug von Gas und Wasser erlaube ich mir...

Damen-Salon Johanna Gau

L. 2, 6, post. 8444 Kopfweiden 80 Pfg.

Bauszinsbücher

in beliebiger Stückzahl zu haben in der Dr. G. Saas'schen Buchdruckerei & a. d. S.

Cognac Scherer

Langen bei Frankfurt a. M. & Cognac

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Der rechte Weg.

Roman von Paul Bliz. (Nachdruck verboten.)

Er aber hielt es schnell fest und sah sie mit einem bittenden Blick an — mit einem Blick, dem sie nicht standhalten konnte.

Er sah in die Zukunft, er sah sich als reichen Mann und er ertappte sich dabei, gar schon ein paar rechnerische Ueberschläge zu machen.

Wöglich sah sie ihn fest an und fragte: „Weshalb entschuldigen Sie sich eigentlich?“

Viertes Kapitel

In diesem Abend konnte Ernst nicht gleich einschlafen. Die Vorgänge des Nachmittags beschäftigten ihn unruhig, und als er endlich gegen Mitternacht die Augen schloß, arbeitete seine erregte Phantasie weiter und schuf ihm strahlend bunte Traumbilder.

Sie nickte heiter. „Weil ich keine sogenannte Anstandsdame bei mir wohnen habe — nicht wahr? Das mocht nichts. Treten Sie nur ein, so formell bin ich nicht erzogen.“

„Nein, Sie sind heiser?“ „Nein, das nicht, aber ich bin heute innerlich nicht ruhig genug — ich bin erregt und nervös.“











Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Donnerstag, den 31. Dez. 1908. 23. Vorstellung im Abonnement C.

Die lustige Witwe.

Operette in drei Akten (teilweise nach einer fremden Grundidee) von Victor Léon und Leo Stein. Musik von Franz Lehar. Regisseur: Karl Mannmann-Hodig. — Dirigent: Edwin Guth.

Personen:

- Baron Mirko Zein, pontevdrinischer Gesandter in Paris. Emil Hecht.
Gelandier in Paris. Rose Kleinert.
Bale-cienne, seine Frau.
Graf Danilo Danilowitsch, Gesandtschaftssekretär, Kavallerie-Leutnant i. R.
Hanna Glawari.
Camille de Rosillon.
Bicomte Cascada.
Raoul de St. Brioché.
Do. romantisch, pontevdrinischer Konsul.
Solomane, seine Frau.
Kromon, pontevdrinischer Gesandtschaftsrat.
Olga, seine Frau.
Do. rühmlich, pontevdrinischer Oberst in Pension und Militärattaché.
Braskowia, seine Frau.
Kriegs, Kammerherr bei der pontevdrinischen Gesandtschaft.
Lolo.
Tado.
Jou-Jou, Frau-Frau.
Glo-Glo.
Margot.
Ein Diener.
Ein Kellner.
Graf Danilo.
Emil Hecht.
Rose Kleinert.
Morg Belin-Schäfer.
Hans Gopony.
Do. o. Boifin.
Stao Trautschold.
Herman. L. emlich.
Therese Weidmann.
Gustav Kallenberger.
Luise Wagner.
Karl Loberg.
Elsie De Paul.
C. Mannmann-Hodig.
Margarete Zuhl.
Paula Schulte.
Christine Zich.
Mathilde Seitz.
Luise Griebel.
Bertha Lippold.
Hans Wambach.
Heinrich Füllfrug.
Curt Buch vom Sta. theater in Rega als Gast.

Pariser und pontevdrinische Gesellschaft. Gaststare.
Rustanten, Dienerschaft.
Spielt in Paris den 2. Akt, und zwar: der erste Akt im Salon des pontevdrinischen Gesandtschaftspalais; der zweite und dritte Akt in einem La. später im Palais der Frau Hanna Glawari.

Aufeneröffnung 7 1/2 Uhr. Anf. 7 Uhr. Ende geg. 9 1/2 Uhr.
Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.

Neues Operetten-Theater Mannheim.

Telephon 1024. Direktion: J. Lassmann.
Donnerstag, den 31. Dezember, abends 8 Uhr
Gastspiel: Fritz Werner.
Zum 51. Male

Die Dollarprinzessin.

Operette in 3 Akten von M. A. Willner und Fritz Grünbaum mit Benutzung des Lustspiels von Galtz-Trotha. 84280
Musik von Leo Fall.
John Corder. Alfred Lüntner.
Alice, seine Tochter. Emmy Stein.
Dick, sein Neffe. Willy Heinemann.
Daisy Gray, seine Nichte. Berta Kura.
Freddy Wehrburg. Richard Wagner.
Hans, Freiherr v. Schlick. Fritz Werner u. G.
Olga Labinska. Helene Basl.
Tom Corders Bruder. Alex. Fischer-Mariich.
Miss Thompson, Wirtsch. Toni Gaiano.
James, Kammerdiener. Peppo Peltz.
Bill, Chauffeur. Walter Engelke.
Zeit Gegenwart: — Der 1. und 2. Akt spielen im Hause des Milliardärs John Corder in Newyork, der 3. Akt im Landhause in Aliceville (Kanada).

Morgen Freitag den 1. Januar, nachmittags 3 1/2 Uhr
„Ein Walzertraum“
Abends 8 Uhr Gastspiel Fritz Werner:
„Ein Walzertraum“.

Mannheim bei Nacht!

Apollo-„Cabaret“ G 6, 3
Heute Donnerstag 11 bis 2 Uhr
Grosser Cabaret Syvester-Rummel
mit Überraschungen.
Morgen 1. Januar 1909
Vollständig neues Cabaret-Programm.
Mannheim bei Nacht!

Missions-Konferenz

in Casino R 1, 1 am Markt
4 weitere Vorträge
beide abendlicher Vorträge.
Freitag, den 1. Januar abends 8 Uhr:
„Die Balkanwägen im Richte der Bibel.“
Samstag, den 2. Januar, abends 8 Uhr:
„Weltgeschichte und Weltgericht.“
Sonntag, den 3. Januar, nach mittags 4 1/2 Uhr:
„Ursprung des Christentums.“
Sonntag, 3. Januar, abends 8 1/2 Uhr:
„Ein Blick in die Zukunft.“
Jedermann ist eingeladen. Eintritt frei.

Privat-Tanz-Schule A. Zanow

T 6, 1 part. Wohnung u. Unterrichtsstelle T 6, 1 part.
Beginn meiner neuen Unterrichtskurse mitte Januar, wozu ge. Anmeldungen baldigt erbeten.
Hochachtungsvoll
Alfred Zanow, Lehrer der Tanzkunst.
Plano, Kant. West. Wohnung, keine Anbahnung, gebrauchl.
Mittw. 10. 11. 12. Dezember. P. 10. 11. 12. 1908.

Saalbau \* Mannheim

N 7. 7. Telephon 1652.

Freitag, den 1. Januar 1909:

2 Fest-Vorstellungen! 2
grosse

Grosser Premierentag!

Vollständig neues Programm!
Sensationelles Gastspiel! DEBUT Sensationelles Gastspiel!

Paul Spadoni

in seiner neuesten Creation!

Die Aal-berger Zeitungen schreiben über das Gastspiel Paul Spadonis folgendes:

Von diesem nimmt unbedingt Paul Spadoni das grösste Interesse in Anspruch, denn er ist nicht nur ein Meisterjongleur, sondern auch ein Kraftmensch par excellence. Schon sein Auftreten als Jongleur im Frack bringt von Anfang eine Überraschung damit, dass er einen sechsflammigen elektrischen Kronleuchter, den sein Diener vergeblich auszubringen sich bemüht, einfach in die Höhe und auf einen Hasen wirft, wodurch dieser Kronleuchter nicht nur sicher hängen bleibt, sondern auch das elektrische Licht der sechs Flammen eingeschaltet wird. Und nun beginnt eine Reihe eigentümlicher Jonglerien und Balancen, die ihre gleichen suchen. Im zweiten Teil der Nummer hat Herr Spadoni den Frack ausgezogen und tritt im Trikot auf, eine gewaltige Kugel schwingend, vollführt eine Reihe interessanter Kugelspiele mit gewichtreichen Kugeln. Jongliert mit fünf schweren Kanonenkugeln, was ihm bisher noch kein Konkurrent nachgeahmt haben soll, springt auf ein Schleuderbrett, auf dessen vorderem Ende eine grosse Granate und zwei Kanonenkugeln liegen und stängt die durch den Sprung ihm entgegengeschleuderten Gerstände, erstere mit dem Genick, letztere mit den Händen, wohl esslich auf ähnliche Weise auch einen riesigen Torpedo. Dabei wird die ganze Arbeit in einer gefälligen Weise geboten, so dass man kaum auf den Gedanken kommt, dass die Übungen so viel Kraft, Gewandtheit und Übung erfordern, gewirkt wird das Auftreten noch dadurch, dass der Diener, der die Ungeschicklichkeit in Permanenz erklärt hat, diese doch so geschickt durchführt, dass man glaubt, dieser dreifache Kunst könne überhaupt gar nicht anders handeln. Trotzdem wirft er am Schluss der Nummer seinen Herrn die Kanonenkugeln unzählige Male so gewandt zu, dass dieser sie mit dem Genick auffangen kann.

Der „Star“ des neuen Programms ist Paul Spadoni, der weltbekannte Meisterschaftsjongleur. Es ist der Direktor nach grossen und kostspieligen Mühen gelungen, diesen Artisten für ein Gastspiel zu gewinnen. Spadoni stellt heute seine bedeutendsten Rivalen, wie Salerno und Kara, vollständig in den Schatten, da er nicht nur ein brillanter Salonjongleur ist, sondern auch als Kraftjongleur einfach Fabulantes leistet, und in dieser Beziehung sogar den berühmten Paul Conchas übertrifft. Spadoni gehört heute in der Varietätswelt nicht nur zu den bekanntesten und hervorragendsten, sondern auch zu den meistbezahltesten Attraktionen. Überall, wo er auftritt, bildet er die Sensation des Programms. Als Sensation ist diesmal der weltberühmte Paul Spadoni gewonnen worden. Wo dieser Artist nur hinkommt, ist seine Direktion aller Sorgen enthoben, denn Spadoni bringt volle Häuser stets zuwege. Ueber die fabelhaften Leistungen des Künstlers könnte man Bücher schreiben. Für heute wollen wir nur sagen, dass Spadoni alle hier erschienenen Jongleure und Kraftmenschen bedeutend übertrifft und daher eine Klasse für sich bildet. Man muss Spadoni gesehen haben!

The 6 Flying Rocking Girls

Das beste in diesem Genre.

Jaques Bronn Humorist. Viola de la Sera Excentric Chantuse intern. Etoile.

Felix Brunner jr. Meisterschafts-Kunstradfahrer.

The 2 Revells komische Reckturner. Graziellas Ausstattung-Dressur-Akt trop. Vögel.

Paulus Duo holänd. Gesangs- und Tanz-Duett.

Droeses Velograph die neuesten Bilder.

Der Vorverkauf für die beiden Premiere-Vorstellungen findet von 10-1 und -5 Uhr statt.

Vorverkaufs-, Vereins- u. Passepartoutskarten z. Premiere absol. ungültig.

Morgen Freitag, den 1. Januar 1909

Eröffnung

Café- u. Bier-Restaurants

in den vorderen Lokalitäten.
Kalte Küche. Reine Weine erster Firmen.
Rendez-vous der Artisten.

Rosengarten Mannheim

Nibelungensaal. Freitag, den 1. Januar 1909.

Zwei grosse Konzerte

ausgeführt von der gesamten Kapelle des Königl. Bayerischen 9. Infanterie-Regiments Wrede aus Würzburg. Leitung: Musikdir. H. Witt.

Nachmittags 3 1/2 Uhr: Vortragsordnung:

Das neue Jahr in Tönen.

- Januar: a) Begrüssung des neuen Jahres durch Post-anfangen. b) Mannheimer Neujahrgruss, Marsch.
Februar: Ouvertüre z. schwarzen Domino. Lochner.
März: Frühling-ständchen. Auber.
April: Auerhahn-wal, Herzklöpfen-Polka. Lacombe.
Mai: O schöner Mai, Walzer. B. hr.
Juni: Fahr wohl, du schöner Maientraum, Paraphrase. Straus.
Juli: Ein Abend im Schwarzwald, Idyll. F. Feil.
August: Ferienreise: Im D-Zug, Galopp. Ellenberg.
September: Manöverbilder. Gilet.
Oktober: Auf dem Oktoberfest in München. Seidenglanz. Högg.
November: Krenweiltänze auf dem Lande.
Dezember: Weihnachtszauber, Fantasie. Blon.
Kasseneröffnung 3 Uhr.

Abends 8 Uhr: Vortragsordnung:

- 1. Eriksgang und Krönungsmarsch a. d. Polanzern. Kretschmar.
2. Meeresstille und glückliche Fahrt, Ouvertüre. Mendelssohn.
3. Gesangsduett für Viola alta (Solist: Hoboist Ruppert). Ritter.
4. Tonbilder a. d. Wälsure. R. Wagner.
5. Finale (Allegro con spirito) a. d. G-dur Symphonie. Haydn.
6. Einzug der Götter in Walkall, Rheingold. K. Wagner.
7. Ouvertüre z. Mignon. Thomas.
8. Meditation (Haut: Hoboist Lindner). Bach-Gounod.
9. Fanta-de a. d. Doriump. H. bay.
10. Aquasellen, Walzer. Straus.
Kasseneröffnung 3 1/2 Uhr.

Die Konzerte finden bei Wirtschaftsbetrieb statt.
Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg., Platzkarten 5 Mk. Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen, im Verkehrsureau (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserurm, beim Postamt im Rosengarten und an der Abendkasse.
Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschrittgemässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen.

Mannheimer Turngesellschaft.

Samstag, 9. Januar 1909, abends 8 Uhr in den Sälen des Friedrichsparkes 84289



Bali

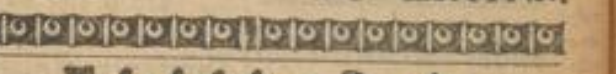
Gesuche um Einführungen wolle man bis spätestens 4. Januar 1909 einreichen. Der Vorstand.

Große Karneval-Gesellschaft

Mannheim-Neckarvorstadt. G. V. 84267
Neujahrstag 1909, abends 8 Uhr 11 Minuten in den karnevalistisch decorierten Räumen des „Neckarstich“, Ost-Str. Josef und Kaiserstrasse

I. Karnev. Sitzung mit Damen,

zu welcher Mitglieder und Freunde des Gesangs höflichst einladet. Der Elferrat.



Friedrichs-Park.

Eisbahn eröffnet!

Eis-Abonnement für unsere Abonnenten M. 3.—
Nicht-Abonnenten 6.—
Tageskarten 0,50

Freitag, 1. Januar (Neujahr):
Konzerte 13-5 Uhr auf der Eisbahn
13-6 im Saal
Eintrittspreis für das Saalkonzert 50 Pfg.



**Harmonie-Gesellschaft E. V.**  
**Außerordentliche**  
**Mitglieder-Versammlung**  
 Mittwoch, den 13. Januar 1909, vorm. 11 1/2 Uhr  
 im Saale der Gesellschaft in Mannheim.  
 Tagesordnung:  
 Erfahrungsbericht. 84273  
 Mannheim, den 30. Dezember 1908.  
 Der Vorstand.

**Mannheimer Lagerhaus-Gesellschaft**  
 Infolge Einstellung der Rheinschifffahrt haben wir wie alljährlich Sammeladungs-  
 dienste  
 nach  
**Rheinland und Westfalen**  
 (Ladestelle „Rote Halle“) und  
**Rotterdam und Antwerpen**  
 (Ladestelle „Halle Rheinqual“) eingerichtet.  
 Ebenso werden wir wieder einen regelmäßigen Sammelverkehr  
 ab  
**Rotterdam nach Mannheim**  
 aufnehmen und sind Güter in Rotterdam bei der **Mannheimer Lagerhaus-**  
**Gesellschaft Filiale Rotterdam** anzufordern.  
 Auskünfte über Frachten etc. erteilt unsere Filiale Rotterdam und  
**Die Direction.**

**Union-Theater**  
 P 6,20 P 6, 20  
 Ab 1. Januar 1909  
**Vollständig neues**  
**Neujahrs-**  
**Fest-Programm.**  
**Die neuesten Glanznummern**  
**kinemathogr. Kunst.**  
 1. Im Fluge durch die Welt. (Prächtige Naturaufnahmen von Palermo u. Umgebung)  
 2. Der König der Lüfte (Parodist. Scherz)  
 3. Traubild: „Weihnachten im Himmel u. a. Erden“  
 4. Manon oder „Die Liebesprobe“  
 5. Der unsichtbare Bosko (amer. Experimente auf dem Gebiet der modernen Salon-Magie)  
 6. Tonbild: „Martha Freya“ in ihrer Parodie einer Tyrolerin.  
 7. Im dunklen Erdteil. 84284 (Handel und Industrie in Südwestafrika).  
 8. Das verlorene Gleichgewicht. (Passé). Tonbild: Handlungsdrama aus „Alexandro's Stradella“. Oper von Flotow.  
 9. „Alexandro's Stradella“. Oper von Flotow.  
 10. Der Retter seiner Ehre. (Eine Familientragödie).  
**!! Jede Nummer neu für Mannheim !!**

**Nie wiederkehrende Gelegenheit!**  
**Vor der Weinstener!**  
 Garantiert reinen Königsbacher  
**1902er Naturwein**  
 höchst reines bouquetreifes Edel-Gewächs  
**98 Pfennig per 1/2 Liter-Flasche**  
**Für Silvester!**  
**Vorzüglichen Rotwein**  
 gesünder und billigeres Tafelgetränk  
**64 Pfennig per Liter**  
 über die Straße  
 Weisswein in Flaschen per Flasche m. Glas 65 Pfg.  
 Rotwein in Flaschen, per Flasche m. Glas 65 Pfg.  
 Samos in Flaschen, per Flasche m. Glas 100 Pfg.  
 Blauwein in Flaschen, per Flasche m. Glas 100 Pfg.  
 Kognak in Flaschen, per Flasche m. Glas 130 Pfg.  
 Kognak in halb. Fl., per Flasche m. Glas 70 Pfg.  
 Rumpfschessenz in Fl., p. Flasche m. Glas 150 Pfg.  
 Rumpfschessenz in halb. Fl., p. Fl. m. Glas 80 Pfg.  
 Rheinwein-Punschessenz in Flaschen  
 per Flasche m. Glas 150 Pfg.  
 Rotwein-Punschessenz in halben Flaschen  
 per Flasche m. Glas 80 Pfg.  
 sowie sämtliche diverse Sorten  
**Spirituosen u. Liköre.**  
 Die Flaschen werden mit 10 Pfg. zurückgenommen.  
**Gemeinsame Bezüge, daher**  
**unerreichbare Leistungsfähigkeit!**  
**Geschwister Zimmermann**  
 am Neßplatz, Schimperstr. 2  
**Hermann Schulze, U 1, 26**  
**Geschwister Lajer,**  
 15 Schweigingerstraße 15  
**Joseph Hörtel,**  
 Lindenhof, Windeckstraße 11.

**Weinrestaurant „Nordexpress“**  
 P 2, 3 (D-Zug) P 2, 3.  
**Silvester-Nacht**  
 bis 4 Uhr geöffnet.  
**Pfäzlerwald-Verein.**  
 Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh.  
 Am Samstag, 2. Jan. 1909,  
 abends 8 1/2 Uhr findet  
 im großen Saale des Gesell-  
 schaftshauses  
**Familien-Abend**  
 verbunden mit Dekorierung,  
 Fast, wozu die Mitglieder und deren Angehörige freundlich ein-  
 geladen werden.  
 Als Ausweis dient die Mitgliedkarte 1908. Programm-  
 liegen im Saale aus. 84287

**Mannheimer**  
**Siedertafel**  
 (E. B.)  
 Freitag, 1. Januar 1909  
 abends 5 Uhr  
**Neujahrs-Beerprobe**  
 im Gesellschaftshaus, K 2, 32,  
 84288 Der Vorstand.  
**Achtung!**  
 Heute Kundentanz des beliebten  
 tanzen 8:55  
**Cognak**  
 Flasche Mk. 1.30  
 Bei Mehr-Abnahme billiger.  
 Wer seinen Bedarf noch kaufen  
 will, ist wohl eingeladen. 8:55  
 Böckel, Rast amtor, H 4, 4.

**Restaurant zum Neckerloß**  
 am Neßplatz Käfertalerstraße 1 am Neßplatz  
 Hiermit mache ich meinen lieben Freunden und Gönnern  
 somit der verehrlichen Nachbarschaft bekannt, daß ich vom  
 1. Januar 1909 ab das rühmlich bekannte 84283  
**Brink-Bier Karlsruhe**  
 zum Ausschank bringe. Gleichzeitig empfehle mein vorzüglich  
 Rühmlich in jeder Lage. Abwechslung erhalten Verzugsrecht.  
 Nach mache ich darauf aufmerksam, daß mein Nebenzimmer  
 (120 Personen lassend) mit freier Konzeptionsung nach auf  
 einige Tage in der Woche zu vergeben habe.  
 Neujahrstag: abends 8 Uhr 11  
**Erste große Karneval-Sitzung**  
 der Großen Karneval-Gesellschaft.  
 Gehaltsab  
**Thomas Schneider, Restaurateur.**

**Vermischtes.**  
 Suche Briefwechsel über  
 Theater, Kunst u. Musik mit  
 Frauen. Briefe unter Nr.  
 32000 an die Exped. ds. Bl.  
**4 Mark**  
 und mehr zahle ich für An-  
 führung einer Feuerberüh-  
 rung. Off. unt. Nr. 97857 an  
 die Exped. ds. Bl.  
**Heirat.**  
 Junge Witwe, best. Standes,  
 sucht die Bekanntschaft eines  
 gut situierten Herrn zwecks  
 Heirat. Briefe erbeten u.  
 Nr. 32810 a. d. Exp. ds. Bl.  
**Ankauf.**  
 Möbel, Altäre u. dergl. kauft u.  
 vert. Tausch. 7. 11. 1908

**Wechsel-Formulare**  
 in jeder beliebigen Zahl  
 und zu haben in der...  
**Dr. S. Saag's Buchdruckerei G. m. b. H.**  
**Feuerwerk**  
 aller Art, empfiehlt  
**Fritz Best Feuerwerker P 5,4**  
 (Fachmännische Anleitung).

**5, 45, Strohmatt**  
 2 Wohnungen, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Bad  
 und samtl. Zubehör zu vermieten. 84140

**Kuntes Feuilleton.**  
 — Ludwig Songhoser, der frische Bänsiger, beginnt an seinen  
 Lebenserinnerungen zu schreiben. Im Januarheft der in Mün-  
 chen erscheinenden „Süddeutschen Monatshefte“ ist der erste Teil  
 dieser vielversprechenden Memoiren unter dem Titel „Leben-  
 auf eines Optimisten“, „Buch der Kindheit“ erschienen.  
 Darin erzählt er u. a.: Von einer Reise, die meine Mutter mit  
 mir in ihre fränkische Heimat machte, nach Würzburg, Frank-  
 fur, Mainz und Wiesbaden, ist mir nur die unklare Erinnerung  
 an zwei Abenteuer geblieben. In Wiesbaden brannte ich dem  
 Kinder mädchen durch, ließ einem Gärtner nach und konnte  
 erst spät am Abend mit Hilfe der Polizei wiedergefunden wer-  
 den. Und auf der Rückreise sah mir im Eisenbahnwagen ein  
 prachtvoll uniformierter Herr mit großem Hute gegenüber. Der  
 machte Eindruck auf mich und weckte meine Neugier. Und weil  
 ich wußte, daß der Bruder meiner Mutter Offizier war, fragte  
 ich den Herrlichen: „Bist Du mein Onkel Wilhelm?“  
 „Nein.“  
 „Bist Du der Kaiser Napoleon?“  
 „Nein.“  
 „Dann bist Du ein Honswurscht!“  
 Aber auch diese Hypothese war falsch. Denn der prach-  
 tliche Herrlich war ein Hotelportier...  
 — **Lebende Silvesterbrände.** In dem hastigen Treiben der  
 modernen Großstädte sind die feineren alten Bräute, unter  
 denen unsere Vorfahren das frohe alte Jahr verabschiedeten  
 und das neue willkommen hießen, fast völlig untergegangen, und  
 nur in manchen kleinen Einzelheiten, in dem Weigehen oder in  
 den lärmenden Umzügen durch die Straßen mancher Städte klingt  
 das Echo der alten Sitten wieder. Auf dem Lande aber, wo eine  
 allmähliche Bevölkerungszunahme und keine an den Traditionen  
 der Väter hängt, wird noch heute der Weigeh im alten Jahre mit  
 allerlei eigenartigen Bräuten gefeiert, in denen der Volksglaube  
 Zukunftsvorhersagen und Zukunftsbesprechungen wunderbar ver-  
 wertet. Von alterher gilt die Silvesterbrände als die Stunde, in  
 der man den Schleier der Zukunft auf einen Augenblick lüften und  
 die Frage an das Schicksal tun kann. Liebe und Tod sind die bei-  
 den Pole, um die das Geschehen und das Fortgehen kreisen, und so  
 spielen auch die meisten Silvesterbrände in der Frage, ob das kom-  
 mende Jahr Liebe oder Tod bringen wird. Besonders sind es die  
 jungen Mädchen, die dem bedeutungsvollen Tage Wink und Weis-  
 ungen für ihre Zukunft zu entlocken suchen. In Schleien laufen  
 sie einen Apfel, aber es gilt dabei die Augen der Sparlichkeit be-  
 wahren zu lassen und man beachtet ohne Handeln sofort den geforderten  
 Preis; sonstlich wird die zerbrosene Frucht dann unter Knöpfen  
 zergeren und mit dem ersten Schlage der Mitternachtskloche beim  
 der neugierigen Beobachter in den Apfel, um dann unfehlbar im  
 folgenden Besuche des künftigen Geliebten zu schauen. Oder sie

nehmen einen Apfelkern zwischen Daumen und Zeigefinger, schnellen  
 ihn fort und die Richtung bezeichnet dann die Gegend, in der der  
 künftige Bräutigam sich befindet. In Thüringen legen die Mädchen  
 lange Haarsträhnen in eine wassergelbe Schüssel; deren Haar sich  
 dabei rumpelt, wird bald Verlobung feiern können. Oder in rühiger  
 Selbsternst greifen sie in das fließende Wasser des Baches und  
 gößen dann die gefundenen Kleiderstücke; ist die Fühl gerade, so  
 werden sie im neuen Jahr noch glückliche Frau. Oder sie lassen  
 sich im Dunkeln in den Schaffstall und greifen erwartungsvoll nach  
 dem ersten Tiere: Ist's ein Hämmerl, so werden sie heiraten, ist's  
 ein Schaf, so wird auch das neue Jahr ohne Brautigkeit verstreichen.  
 Gewissermaßen Aufschluß über den künftigen Bräutigam erhält man,  
 wenn man ein Loch in eine Eierschale schlägt und mit der Hand  
 dann bis auf den Grund des Wassers fahrt. Ist's ein Stiefel, so  
 das man post, so wird ein Schmelz den Bräutigam zu werden.  
 Ist's Holz, ein Schreiner, ist es Stroh, ein Bauer usw. In  
 Westfalen greifen die Mädchen mit verdunkelten Augen nach drei  
 auf dem Tische liegenden Tellern, die Sand, Wasser und Kohl  
 enthalten. Der Keller mit dem Kohl bedeutet die Brautlichkeit, der  
 mit dem Wasser einen Sündenfall und der mit dem Sande das  
 Sterben. In Sachsen und auch in Schleien eilt man zum Kreuz-  
 wege und schüttelt hier das Licht vom Abendstern mit allen  
 Geräts und Bescheiden auf die Erde. Kommt zuerst ein Mann vor-  
 über, so bringt das neue Jahr das Glück der Ehe. Ist's eine Frau,  
 so heißt es weiter warten. Im Voglande sehen sich die jungen  
 Leute mit dem Rücken gegen die Tür in die Stube und schlendern  
 mit dem Fuße ihren Schuh über den Kopf. Reigt die Spitze gegen  
 die Tür, so bedeutet es Heirat oder Wanderschaft. Aber nicht nur  
 die hoffnungsvolle Jugend will der Zukunft ihre Geheimnisse ab-  
 locken; am Silvesterabend befragen auch die Alten sorgsam das  
 Ferkel. Ihr Herz steht nicht mehr nach dem Glück der Liebe, sie  
 haben die Mühsal des Lebens erreicht und das Schredgespenst  
 des Todes steht im Mittelpunkt ihrer Fragen. In Sachsen hängt  
 man einen Ring an ein Haar und läßt ihn in einer Kaffeetasse hin-  
 und her pendeln; so oft er anschlägt, so viel Jahre wird man noch  
 leben. Oder die Sandbräuer legen am Silvesterabend in ein  
 Häufchen Salz auf den Tisch; wenn Häufchen am Neujahrsmorgen  
 eingeschrumpft oder eingestürzt ist, der wird noch im neuen Jahre  
 auf den Friedhof begeben werden. In Schleien schlacht man am  
 Abend zum Nachbarn und lauscht am erleuchteten Fenster; hört  
 man zuerst ein „Ja“, so wird man im kommenden Jahre heiraten.  
 Doch all diese hangen Fragen an das Schicksal werden bald überhört  
 von dem schlichten Festesjubel, mit dem die Dorfbevölkerung das  
 formende Jahr erwarten. In Niederösterreich, in den schlichten  
 Alpen, in Wallis ist das alte Spiel des Silvesterbrände noch  
 heute heimisch, und mit jubelndem Rufen und fröhlicher Gesellig-  
 keit, wird das liebe alte Jahr aus dem Hause getrieben. Im tonnen-  
 geschmückten Saale versammelt sich Jugend und Alter; von der  
 Decke herab hängt ein großer Leinwand und in der Ecke hinter  
 dem Ofen verbirgt sich eine große, wunderbar verummante Ge-  
 sell, einen Nipelsweig auf dem Conpfe, der Silvester, das alte

Jahr. Bis zur Mitternachtsstunde noch ist er Herrscher und jeden  
 der durch Zufall in die Nähe des Tannentanzes kommt, züchtigt  
 er mit einem heißen Ruffe. Dann aber, wenn die Glocken das  
 neue Jahr einläuten, ist seine Macht zu Ende, mit Rufen und  
 Tannentanz führen alle Knospenden auf den schimmernden Gassen  
 und jubeln wieder zum Himmel und in die Nacht hinaus. Denn  
 vorher ist das alte Jahr und mit ihm alles Leid, das es uns  
 gebracht.  
 — Die ersten Droschken. Die christlichen Droschken, die heute  
 den ekkenden Geschäftsmann, der vergeblich nach einem Automobil  
 Ausschau gehalten hat, durch ihr unerwartetlich gemächliches Tempo  
 zur nervösen Verzweiflung treiben, wurden in alten Zeiten von den  
 Fußgänger mit denselben bitteren Bismarck überhäuft, mit denen  
 heute die Kraftwagen bekämpft werden; man warf ihnen vor, daß  
 sie durch ihr „wildes Tempo“ das Leben und die Gesundheit der  
 Zeitgenossen gefährdeten, und die Opposition gegen die Equipagen  
 und Droschken wurde so groß, daß die Behörden dem Druck nach-  
 gaben und besondere Maßnahmen treffen mußten. Die große  
 Nummer, die heute jedes Automobil trägt, kann bald ihr hundert-  
 jähriges Jubiläum feiern. Im Pariser Archiv befindet sich ein  
 interessantes Dokument aus dem Jahre 1814, in dem der Reichs-  
 präsident dem König Ludwig XVIII. nachlegt, daß es nötig sei, die  
 neuen Droschken mit einer deutlichen Nummer zu versehen. „Diese  
 Zeichen ist unentbehrlich, um die Gefährte zu erkennen, die nach  
 einem Unglücksfall durch die Schnelligkeit ihrer Pferde der Polizei  
 zu entkommen versuchen.“ Viele angesehenen Hofverwandten  
 und Gesellschaftsmagnaten weigerten sich lange, ihre Equipagen mit  
 der ominösen Nummer zu versehen, die ihre Gefährte mit den ge-  
 wöhnlichen Droschken auf eine Stufe stellen könnten. Aber der  
 König gab selbst das Beispiel und ließ bei der Polizei für acht  
 Hofequipagen die vorgeschriebenen Nummern ablesen. Heute würde  
 man kaum noch gegen die „Schnelligkeit“ der Droschken Beschwerde  
 erheben; so verhielten sich mit den technischen Fortschritten auch  
 die Begriffe.  
 — Die neueste Eisenbahn. Am 1. Januar 1909 soll die Linie  
 Spokane—Portland—Seattle eröffnet werden, die von den ameri-  
 kanischen Ingenieuren als die kostspieligste Eisenbahnstrecke an-  
 gesehen wird, die man jemals in der Neuen Welt erbaut hat. Sie  
 hat eine Länge von 877 Kilometern und bahnt sich ihren Weg durch  
 das Kastadengebirge, das mindestens ebenso zerklüftet ist wie die  
 ihm parallel laufenden Rocky Mountains. Die 32 Kilometer der  
 Strecke, die zwischen Gades und Gokokus liegen, haben 20 Mil-  
 lionen Mark gekostet. Den Rest in den Höhen erreicht über ein  
 Neigungs der Linie, der sich am Cañon des Schlangenschlusses ent-  
 lang zieht; hier kostete der Bau eines Kilometers der Strecke  
 1.250.000 Mark. Die ganze Linie folgt dem Bett des Columbia-  
 schlusses und ist von den beiden großen Eisenbahngesellschaften, der  
 Great Northern und der Northern Pacific, gemeinsam erbaut wor-  
 den. Sie wird wesentlich zu der ökonomischen Entwicklung von  
 Washington und Oregon beitragen, deren gewaltige Länderstrecken  
 bestimmt sind, die Kornkammern der Neuen Welt zu werden.



Wünschen Sie zu Neujahr

eine neue, moderne Schreibmaschine anzuschaffen, Ihre Fakturierung zu vereinfachen, ein neues Bureau einzurichten, Ihr Kundenregister neu anzulegen, Ihre Lagerbuchführung zu verbessern, eine wirksame Offertenkontrolle zu besitzen, Ihre Registratur zu modernisieren, Ihre Buchhaltung zu verbessern,

so erhalten Sie gratis

Die neuen Prospekte über: Die sieben erschienenen Modelle No. 10 u. 11 der Original-Remington-Schreibmaschine, Moderne Kontor-Einrichtungen, Glogowski-Kartothek, Glogowski-Vertikal-Registrator, Burroughs schreibende Additionsmaschine für Hand- und elektrischen Betrieb

Glogowski & Co. von Mannheim M 3, 5. Telefon 494.

Das natürlichste und sicherste Mittel gegen Stuhlverstopfung ist unbestritten

Ruhfus' Grahambrot

(preisgekr. auf der Bäckerei-Ausstellung in Mannheim 1904). Aus gewaschenem Weizen nach streng hygienischen Grundsätzen hergestellt. Absolut rein, wohlgeschmeckend und leicht verdaulich.

Bestes Brot für Magenleidende u. Diabetiker. Aerztlich empfohlen. Zu haben in den meisten besseren Delikatessen- u. Kolonialwarengeschäften.

Alleiniger Hersteller für Mannheim-Ludwigs- und Umgebung.

Preis 1 Ganzes 40 Pfg., Preis 1/2 25 Pfg. Lieferung frei ins Haus.

Emil Gros, Bäckerin und Conditorin, Mannheim-Lindenhof, Eichelsheimerstr. 36. Telefon No. 2070.

Bitte versuchen Sie

Normal-Linoleum-Oel

neues und bestes Konservierungs-Mittel ohne überaus grosse GIB e in 1/2 Liter, 1 Liter-Kanne und offen. Zu haben bei

List & Schlotterbeck P 7, 1 Heidelbergerstr. P 7, 1 Telephone 1858.

Büro-Möbel

Einzeln sowie ganze Einrichtungen in allen Holzarten und Ausführungen. Weitmas grösstes Lager am Platze. Anerkannt billigste Preise

Daniel Aberle, G 3, 19.

Straussfedern, Boa etc.

werden gereinigt, gefärbt und getraut. K. Jrschlinder, C 7, 11. parterre.

Kaum zum glauben!

Sie haben's wirklich noch nicht probiert?

„Gloria“-Tafeloel

in 1/2 und 1/2 Flaschen ist zur Herstellung von Salaten, Mayonnaisen etc. Das beste sowie ergiebteste ohne jeden Beigeschmack.

Ludwig Kolb, Mannheim.

Ambulatorium

für Herz- u. Nervenkrankheiten Kopfschmerz, Schlaflosigkeit, Angstgefühl, Schilddrüse, Diabetes, Neuritis, Schenkelkrampf, Diabetis (Zuckerkrankheit), Arteriosklerose, Nervenlähmung, Blasenstörungen, Stuhlverstopfung, Weichteilkrankheiten, Chron. Wunden, offene Weingeitwürde etc.

Direktor Hch. Schäfer Lichtheil-Institut „Elektron“, N 3, 3, 1. Sprechstunden täglich vormittags 9-12 Uhr, nachmittags 2-5 Uhr, Sonntags 8-11 Uhr. Telefon 4320.

Bernauer & Co.

Inhaber: Herm. Klusmann jr. liefern sämtliche Sorten Ruhrkohlen, Koks, Briketts in nur erstklassigen Marken zu billigsten Tagespreisen. Kontor: Jungbuschstrasse 11. Telefon 631.

Emser



Pastillen

Überall erhältlich à 85 Pf.



Gegen Abzahlung

Liefere wir bedeutend billiger wie jede Konkurrenz Grammophone - Phonographen - Musikwerke, Pianos - Harmoniums.

Erstklassige Pianos darunter Schickmayer, Jbach. Mand. werden trotz 10 jähriger Garantie mit 20% Rabatt offeriert.

L. Spiegel & Sohn Mannheim, Planken E 2, 1.

Ludwig Post

L 13, 12a Telephone 241 L 13, 12a

empfiehlt zu billigsten Tagespreisen

sämtliche Ruhrkohlen, Zechenkoks

(Centralheizkoks), Gaskoks u. Briketts

für Hausbrandzwecke.

Wiesbadener General-Anzeiger

Wiesbadener Neuzeit Nachrichten - Amtsblatt der Stadt Wiesbaden und Amtsorgan verschiedener Gemeinden Nassaus.

Moderne interessante Tageszeitung. - Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Paris. - Täglicher Depeschendienst über die neuesten Vorgänge in aller Welt - Anerkannt bestgeschriebene Feuilletons. - Reliöshaltiger lokaler Teil. - Kommunale Informationen - Gedigene Plaudereien. Freimütige Kritiken. - Spannende Romane aus der Feder der besten Schriftsteller unserer Zeit.

Gut redigierter täglicher Handzettel, tägliche Fremdenliste, tägliche Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen machen den Wiesbadener General-Anzeiger zu einem in allen Kreisen der Bevölkerung gern gelesenen Familienblatt.

Einziges Mittagszeitung in Wiesbaden u. der ganzen Provinz.

Verbreitungsbezirk: Wiesbaden und die Vororte, Rhein- und Maingau, Taunus, Westerwald und blaues Ländchen.

5 Freibeilagen: täglich: Feiertagsblätter; wöchentlich: Humoristische Blätter, Wiesbadener Frauenzeitspiegel, Nassauer Leben, der Landwirt.

Bezugspreis:

Durch unsere auswärtigen Filialen ins Haus gebracht monatlich 60 Pfg., vierteljährlich M. 1.50. Durch die Post bezogen monatlich 60 Pfg., vierteljährlich M. 1.75 ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreise:

Die 6 gespaltene Zeile in Stadt und Regierungsbezirk Wiesbaden 1 Pfg. aus dem übrigen Deutschland und Ausland 20 Pfg. Reklams 60 Pfg., bzw. M. 1.--. Bei Wiederholungen und Jahresumsatz Rabatt nach auflegendem Tarif.

Inserate erzielen durchschlagenden Erfolg.

Auf Wunsch Probenummern und Kostenanschläge.

Für Landbewohner bestimmte Maschinen, Waren etc. empfiehlt man am besten in der Wochenbeilage des Wiesbadener General-Anzeigers dem „Landwirt.“

Ruhrkohlen und Koks

deutsche u. englische Anthracit

in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus

August & Emil Nietten

Kontor: Lutsenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnstr. 22/35. Telefon Nr. 217. Telefon Nr. 3923.

Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei

G. m. b. H. Mannheim E 6, 2

Buch- und Steindruckerei

Lithographische Kunst-Anstalt

Anfertigung aller lithographischen Arbeiten wie: Visiten- u. Adresskarten, Geburts- und Verlobungsanzeigen, Briefköpfe mit Fabrikansichten, Fakturen, Etiketten, Ansichtskarten, Plakate, Diplome, Wein- und Speisekarten etc. etc.



Mitteilung!

Sein Gouton... Bitako... Bieger's banninkopfwasser... verhindert, sieher Haar auszufallen, Schuppen, Kräftigt das Haar in hohem Masse.

Schütteln, O 4, 3, M. Kolb, P 7, 17... A. 1. sezer, 20-7-1904, N 4 1. 2.

ALLGEMEINE ELEKTRICITÄTS GESELLSCHAFT AEG-METALLFADENLAMPE ZIRKA EIN WATT PRO KERZE

70% Stromersparnis Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft Installations-Bureau MANNHEIM Friedrichsplatz 1.

20000 Mk. bestes das Los Das Große Los der Badischen Wohlthätigkeits-Lotterie für Invaliden, Witwen u. Waisen. Ziehung 1409 9. Januar. 1928 nur 44000 M. Gew. 11000 M. Hauptgewinn 20000 M. 2900 Gew. 13000 M. Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Lotterie-J. Stürmer Strassburg i. E. Porto u. Liste 30 Pf. empf. Intern. J. Stürmer Strassburg i. E. Baugeh. 107 und alle Loosverkaufsstellen. 84062

Photographie-Rahmen für alle Größen in vorzüglicher Ausführung empfiehlt billigst S. Kugelmann, E 1, 16 Planken.

Sylvester! ff. Punsch-Extrakte Rum-, Arco-, Sci-lumner-, Ananas-Punsch etc. Feuerwerkskörper. Glücksfiguren zum Bleigießen. Drogerie z. Waldhorn D 3, 1 84220